

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Ungeheilte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte 10 Pf. Die Postgebühren sind in den Preisen enthalten. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermitteln können wir keine Garantie. Jeder Abbestellungsantrag ist verbindlich, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung gestellt.

Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 41 — 92. Jahrgang      Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 17. Februar 1933

## Amerika in der Krise.

Das Goetheische „Amerika, du hast es besser als unser Kontinent, der alle“ stimmt schon längst nicht mehr. Seit im Herbst 1929 — ein Jahr nach Ausbruch der deutschen Krise — der New Yorker Börsensturz erfolgte und damit das Ende der „prosperity“, des „allgemeinen Wohlstandes“, da war, ging es unaufhaltsam bergab. Man hatte lange, viel zu lange geglaubt, es handele sich hier um eine der von früher her nicht unbekanntem Konjunkturfällen, um ein Tal im Wellengang der Wirtschaft, das eines Tages sich in einen neuen Exporttrieb umwandeln würde. Und da Amerika ein Land ist, in dem es staatliche Eingriffe in die Wirtschaft — abgesehen von der Postpolitik, die sich in steigendem Maße auf die Verhinderung der Einfuhr umstellte — gar nicht gibt, sich die staatliche Wirtschaftspolitik eigentlich nur, und zwar mit ausgesprochenem Mißerfolg gegen die Kartell- und Trustbildung zu wenden versucht, so sah die Welt am amerikanischen Wirtschaftsleben den Niederbruch eines hochkapitalistischen Wirtschaftssystems unbedingt liberalistischer Prägung.

Das Endergebnis sind 17 Millionen Arbeitslose und eine Industrie, die über einen gewissen, aber heute nur zu geringen Teil ausgenutzten Produktionsapparat verfügt. Außerdem eine Landwirtschaft, deren Erzeugungsleistung, ins Maßlose gesteigert, die Welt mit Getreide und Baumwolle zu übersättigen vermag. Seit Jahren liegen in Amerika — übrigens auch in Kanada — die Getreidepreise tief unter den Erzeugungskosten, und bei den mit riesigen Mitteln unternommenen Versuchen, die unhaltbare Situation in den Farmern zu retten, kam nichts anderes heraus, als was „unser Kontinent, der alle“ in dieser Beziehung auch schon einige Male erlebte. Die riesenhafte Überproduktion, die Lagergebirge suchten vergeblich nach Verbrauchern. Und wenn es jetzt ganze Teile dieses Landes gibt, in denen den Landwirten z. B. von den Versicherungsgesellschaften, aber auch von sonstigen Gläubigern ein Moratorium gewährt wurde, so geschah dies, weil die Farmer vielfach den „Wollstreichschuß“ in eigene Hand nahmen, auf deutsch: sie bedrohten die Zwangsversteigerungen den Erzeuger und jeden Weiter einfach mit Lynchjustiz oder warfen sie zum Haus hinaus.

Doch das ist alles eine Entwicklung, die seit Jahren vor sich ging und die in einem der wichtigsten Wirtschaftszweige Amerikas, in der Autoindustrie, insofern ein Gegenbeispiel hat, als auch hier nach dem Bankrott die Erzeugung vorerst nicht gedrosselt wurde und sich infolgedessen eine rasch steigende Überproduktion entwickelte. Daraus kam, daß die amerikanische Autoindustrie immer höhere Zollmauern stieg, die auch durch Gründung von Filialen im Ausland nicht recht überwunden werden konnten, weil hinter diesen Mauern die überall wirkende Wirtschaftskrise den Bedarf schnell zusammenkrumpfen ließ. Außerdem wurde das konzentrierte technische und betriebsorganisatorische Können der Amerikaner von den europäischen Leistungen bald ein-, vielleicht sogar überholt. Die Krise, in die die amerikanische Autoindustrie geriet, äußerte sich in massenhaften, in die Hunderttausende gehenden Arbeiterentlassungen — in den Detroit Werken Fords, des Erfinders des „laufenden Bandes“, wurden allein 100.000 Arbeiter entlassen — und natürlich in finanziellen Schwierigkeiten, weil die Bankkredite festgefroren waren. Riesenheere fertiger Autos stehen da, aber kein Mensch kauft sie. Und als nun die Autofabrikation im Staate Michigan, dessen Hauptstadt Detroit ist, ihr neues Produktionsprogramm „ankurbelten“, da fehlte es bald an „OI“, also an Krediten. Der Krach war da, und als nun gar die Einleger und Großdebitoren ihre Gelder bei den Zentralbanken in Detroit kündigten, mußten diese sich als Zahlungsmittel erklären. Gerade wie bei uns im Juli 1931! Und gerade wie bei uns kam das Bankrottatorium.

Und nicht anders als wie bei uns waren die Banken auch deswegen illiquid geworden, weil sie einen großen Teil der ihnen anvertrauten Gelder in mehr oder weniger getragenen Spekulationen festgelegt hatten. Schon zweimal mußte die auf Veranlassung der Bundesregierung gegründete Reconstruction Finance Cooperation, die etwa unserer „Rezeptions- und Garantiebank“ entspricht, die Banken in Detroit wieder flottmachen, was sie ungefähr 350 Millionen Markt Kredite kostete. Jetzt hat sie neue 200 Millionen angewiesen; außerdem erhalten die Banken noch von privater Seite 150 Millionen, so daß das Loch in Detroit nicht nur gestopft ist, sondern auch die Autoindustrie umfangreiche Kredite dazu erhält.

Aber von neuem hat sich gezeigt, daß Amerika noch tief in der Krise brünstet.

## Explosion eines Pulvermagazins.

40 Tote und Verwundete.  
Nach Meldungen aus der chinesischen Nordostprovinz Szechuan lag in Lunhsu, in der Nähe der Hauptstadt der Provinz, ein Pulvermagazin in die Luft. Die Zahl der getöteten und verwundeten Soldaten beträgt 40. Man behauptet, daß es sich um einen Unschluggmausdrücker Anhänger handelte.

## Scharfe Auseinandersetzung im Reichsrat

Der Reichsrat hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Frick eine Vollsitzung ab, die in der Öffentlichkeit besonders großem Interesse begegnete. Das Land Preußen wurde in dieser Sitzung zum ersten Male vertreten durch die von den Reichskommissaren ernannten Bevollmächtigten. Die von der Regierung Braum in den Reichsrat ernannten Vertreter waren zur Sitzung nicht erschienen.

Unmittelbar nachdem Reichsminister Dr. Frick die Sitzung eröffnet hatte, gab der Vertreter Bayerns, Ministerialdirektor Sperr, namens der bayerischen Regierung die Erklärung ab, in der es u. a. hieß: Die bayerische Regierung lehne eine Einmischung in innerpreussische Angelegenheiten ausdrücklich ab. Sie halte aber im Einklang mit der Stellungnahme des Staatsgerichtshofes an den dargelegten verfassungsmäßigen Grundlagen des Reichsrates fest und lege deshalb gegen die Beteiligung des Reichskommissars in Preußen und sonstiger Reichsbeauftragter an der Beratung oder Abstimmung im Reichsrat Rechtsverwahrung ein, weil diese Beteiligung eine dem Wesen des Reichsrates widersprechende Veränderung der Zusammensetzung des Reichsrates bedeuten würde.

### Reichsrat nimmt Kenntnis von der Ernennung der preussischen Bevollmächtigten.

Nach der Erklärung des bayerischen Vertreters gab Studienrat Dr. Hamacher für die Grenzmark Posen-Westpreußen, Nieder- und Oberprovinz sowie für die Provinz Sachsen, Westfalen und Hessen-Nassau eine Erklärung ab, wonach diese Provinzen der Erklärung Bayerns zustimmen. In der Erklärung wird auf die Entscheidung des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober 1932 ebenfalls Bezug genommen und Einspruch dagegen erhoben, daß trotzdem Vertreter des Reichskommissars zu der Sitzung erschienen seien. Dr. Hamacher teilte weiter mit, daß er diese Erklärung nicht nur im Namen der genannten Provinzen, sondern auch im Namen der alten preussischen Staatsminister abgebe. Die Staatsminister hätten ihn zu ihrer Vertretung im Reichsrat ermächtigt.

Für die badische Staatsregierung gab Ministerialdirektor Dr. Necht eine Erklärung ab, die sich gegen die Ernennung der preussischen Staatskommissare zu Bevollmächtigten des Reichsrates wendet und in der hervorzuheben wird, daß sich die badische Regierung zu dem Urteil des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober 1932 bekennt. Hessen schloß sich diesem Standpunkt an.

Reichsinnenminister Dr. Frick, der den Vorstoß in der Verhandlung führte, betonte, daß für die Reichsregierung einzig und allein die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar d. J. maßgebend sei.

Der Reichsrat trat dann in die Tagesordnung ein und beschäftigte sich zunächst mit der förmlichen Mitteilung über die Ernennung der preussischen Vertreter im Reichsrat. Ministerialdirektor Dr. Necht-Baden brachte dazu den

Antrag ein, der Reichsrat solle von der Ernennung der Bevollmächtigten durch den Reichskommissar für Preußen Kenntnis nehmen, ohne zu der der Bestimmung dieser Vertreter zugrundeliegenden Rechtslage Stellung zu nehmen. Da diese Frage von der Entscheidung des Staatsgerichtshofes abhängt, beantrage er, bis dahin die Beratung und Beschlußfassung des Reichsrates auf besonders dringliche Gegenstände zu beschränken, und somit die Beschlüsse nicht einstimmig gefaßt werden, im Protokoll das Stimmenverhältnis festzusetzen.

Für die sächsischen Staatsregierung erklärte Minister Mängel, daß die sächsische Regierung die Lage wie sie die Reichsregierung gegenüber Preußen geschaffen habe, anerkenne, und daß sie die preussische kommissarische Regierung als durch den Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung, also rechtmäßig, einsetzt betrachte. Dieser Erklärung Thüringens schlossen sich auch die Vertreter der Länder Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Lippe, Braunschweig, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz an.

Die sächsische Regierung ließ erklären, daß sie sich zu dem von Baden gestellten Antrag bekenne, weil sie der Auffassung sei, daß die Frage, ob die Ernennung der preussischen Reichsratsvertreter rechtmäßig sei oder nicht, nicht vor das Forum des Reichsrates gehöre. Die sächsische Regierung sei deshalb nicht imstande, für die von Bayern, Baden und einigen anderen Ländern ausgesetzten Reichsverwahrunge Stellung zu nehmen oder sich zu äußern, sei es in der Sache, sich für die von Thüringen und anderen Ländern abgegebenen Erklärungen auszusprechen. Der Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein erklärte, er sei nicht in der Lage, zu den Erklärungen Stellung zu nehmen. Er müsse sich aber gegen einen Beschluß wenden, durch den der Reichsrat sich für längere Zeit selbst aus der Entscheidung ausschalten würde. Dieser Erklärung schloß sich der Vertreter Hannover an.

Reichsinnenminister Dr. Frick stellte hierauf den badischen Antrag, der auch namens der übrigen süddeutschen Länder und der Hansestädte eingebracht war, zur Abstimmung und erklärte dazu, Beauftragte der Reichskommissare für Preußen würden sich an der Abstimmung beteiligen.

Der Vertreter der Rheinprovinz leute Protz gegen diese Beteiligung ein. Ihm schlossen sich die Vertreter der preussischen Provinzen Hessen-Nassau, Sachsen und Westfalen an.

Ministerialdirektor Sperr erklärte für die bayerische Staatsregierung, Bayern sei unbeschadet der Verordnung vom 6. Februar der Auffassung, daß zur Zeit eine Vertretung der preussischen Landesregierung Braum im Reichsrat überhaupt unmöglich sei. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages mit 39 gegen 26 Stimmen.

Reichsinnenminister Dr. Frick stellte fest, daß der Reichsrat nunmehr wieder neu konstituiert sei. Nach Erledigung kleiner Vorlagen wurde entsprechend einem Vorschlage der Reichsregierung empfohlen, zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wieder den bisherigen Reichsminister Dr. Syrup zu bestellen.

## Neue Maßnahmen der Reichsregierung.

Beratungen landwirtschaftlicher und sozialer Fragen.

Die Reichsregierung ist am Donnerstagnachmittag zu Beratungen zusammengetreten, die vor allem Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft gälten. In erster Linie sollte eine umfangreiche Stützungsaktion für den Getreidemarkt beraten werden, um den weiter abfallenden Getreidepreisen entgegenzutreten. Außerdem sollten mehrere Fragen der Sozialpolitik behandelt werden. Es handelt sich hierbei einmal um eine Milderung von Sätzen in der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenversorgung, weiter um eine Prüfung der Frage, ob einzelne Versorgungsvorschriften der Invalidenversicherung, die zeitweise außer Kraft gesetzt waren, jetzt wieder wirksam werden könnten. Es wird hierbei daran gedacht, vor allem das Ruhen von Invalidenrenten bei gleichzeitigem Bezug von Kriegsbeschädigtenrenten zu beseitigen. Schließlich soll bei dieser Gelegenheit auch die Frage besprochen werden, ob die Gebühren für einen Krankenschein in Höhe von 25 und 50 Pfennig in Fortfall kommen können. Sollte es die Zeit zulassen, so war auch die Besprechung personalpolitischer Fragen geplant. Dabei handelt es sich um die Besetzung der Staatssekretärstellen im Reichsarbeitsministerium für den der Stahlhelmführer Ausland in Aussicht genommen ist.

### Amliche Mitteilung.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigte sich mehrere Stunden mit einer Reihe wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen. Verabschiedet wurden die Vorlagen über die Milderung von Sätzen in der Sozial-

versicherung und der Reichsversorgung. Ferner befaßte sich das Kabinett mit einer Vorlage über Zolländerungen für landwirtschaftliche Positionen sowie mit Vorschlägen zur Regelung der Hopfenanbaufläche, der Instandsetzung von landwirtschaftlichen Wohnungen und der Förderung der Verwendung von inländischem Käse. Schließlich wurde der Entwurf einer Verordnung zur Förderung der Getreidebewegung und das neue Stützabkommen erörtert.

## Frankreichs Vorstoß gegen die Reichswehr entlarvt.

Radolin antwortet Paul-Boncour.

Der Vorschlag der französischen Regierung auf Vereinfachung der Heeresysteme der europäischen Festlandsstaaten (sowie ohne England) und die einheitliche Einführung eines Militärsystems mit kurzer Dienstzeit und geringen Truppenbeständen kam im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz zur Beratung. Vorkämpfer Radolin gab hierzu eine grundsätzliche Erklärung ab. Er führte hierbei folgendes aus:

Ein einheitliches Heeresystem und eine für alle Staaten gleiche Heeresorganisation ist nicht möglich. Das Heeresystem eines Landes muß vielmehr den besonderen militärischen, politischen und technischen Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen des betreffenden Landes entsprechen. Der französische Vorschlag beruht weiter auf dem Grundgedanken, daß gewisse Heeresstypen einen besonderen Angriffscharakter tragen. Der französische Vorschlag schafft damit einen Unterschied zwischen Heeren mit Angriffs- und Verteidigungscharakter.

Die Reichsregierung muß ihr Erstaunen zum Ausdruck bringen, daß ein derartiger Trennungsstrich zwischen



einzelnen Heeren gemessen wird, während die Konferenz bisher ausdrücklich festgestellt hat, daß die Waffen sowohl zu Verteidigungs- als auch zu Angriffszwecken zu verwenden sind.

Der französische Plan widersteht sich nun der Aufrechterhaltung der Heere mit langer Dienstzeit. Tatsächlich gibt es aber gegenwärtig auf dem europäischen Festland Berufsheere nur in den durch die Friedensverträge entwaffneten Staaten. Es muß deshalb der Eindruck entstehen, daß der französische Vorschlag auf eine Abschaffung der Heeresysteme hinführt, die Deutschland und den übrigen Staaten auferlegt worden sind.

Die Reichsregierung sieht das System der Berufsheere keineswegs als eine ideale, den besonderen deutschen Bedingungen angepaßte Lösung an. Es ist jedoch völlig ausgeschlossen, ein in vierzehn Jahren mühsam geschaffenes Werk nur aus dem Grunde zu zerbrechen, als sich die Auffassung über die Bedeutung einer solchen Militärorganisation an einer Stelle geändert hat. Bevor die Reichsregierung daher zu dem Vorschlag der Schaffung eines neuen einheitlichen Heeresystems Stellung nimmt, ist es unerlässlich, genau zu wissen, welche Regelung an die Stelle der bisherigen zu beseitigenden Regelung tritt.

Der französische Plan spricht sich hierüber nur in allgemeinen Linien aus. Das neue von Frankreich geforderte Heeresystem baut sich im wesentlichen auf den vorhandenen ausgebildeten Reservisten auf. Die Staaten mit Dienstpfllicht haben nur seit dem Kriegsende Hunderttausende von Reservisten ausgebildet, während die Staaten mit einem Berufsheer

über keinerlei Reserven verfügen.

Falls daher in Zukunft alle europäischen Staaten nur über Heere mit kurzer Dienstzeit verfügen sollten, würde damit eine einseitige Benachteiligung für die Staaten mit Berufsheeren eintreten. Selbstverständlich müßte das neue Heeresystem einheitlich auch auf die Kolonialtruppen angewandt werden.

### „Völlige Abschaffung der Militärfluffahrt!“

Zuvor hatte Rabobin bei den Verhandlungen über die Luftabklärung im Hauptauschuß beantragt, daß unverzüglich eine Entscheidung darüber getroffen werden solle, ob die völlige Abschaffung der Heeres- und Marinefluffahrt, verbunden mit einer wirkungslosen internationalen Kontrolle der Zivilfluffahrt durchgeführt werden und ob das Luftbombardement ohne Einschränkung verboten werden soll. Das in den Friedensverträgen festgesetzte völlige Verbot der Militärfluffahrt zeige, wie sehr unter dem Eindruck der Kriegserfahrungen die Luftwaffe als ein besonders offenes und daher zu verbietendes Kriegsmittel betrachtet wurde. Gerade die Luftwaffe habe in den letzten Jahren einen immer bedrohlicheren Charakter gewonnen, der auch von der Konferenz nicht verkannt worden sei.

Die Forderung auf unverzügliche Entscheidung über die beiden von Rabobin eingebrachten Programmpunkte überging man natürlich geistlich.

### Die Zerreißung des Donauraumes.

Deutschland und die neue Kleine Entente.

Die von den Außenministern der Kleinen Entente herausgegebene Verlautbarung kündigt eine Anzahl organisatorischer, politischer und wirtschaftlicher Maßnahmen an, durch die in Zukunft das geschlossene Auftreten der Kleinen Entente sichergestellt werden soll. In Berliner politischen Kreisen erklärt man dazu, es sei nicht zu ersehen, wie eine gemeinsame Wirtschaftspolitik der Kleinen Entente etwa die Bildung eines wirtschaftlichen Blocks der Donauraumstaaten fördern könnte. Im Gegenteil dürfte eine Festigung der Kleinen Entente, die im wesentlichen doch auf politischem Gebiet liegt, eher den Donauraum noch mehr auseinanderreißen als bisher. Es sei klar, daß auch hier eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Durchführung der von der Konferenz von Stresa angebahnten Hilfsaktion für die Donauraumstaaten liegt. Die politischen Maßnahmen gingen im wesentlichen dahin, daß die Staaten der Kleinen Entente vereinbart hätten, in der Frage der gemeinsamen Niederhaltung Ungarns und Bulgariens und auch in allen Fragen der großen Politik eine gemeinsame Linie zu verfolgen.

### Neuer Schlag gegen das Deutschtum in Eupen-Malmédy.

Deutsche als Bürger zweiter Klasse.

Die belgische Regierung hat der Zentrumsgewählten Frau Teusch das Einreiseverbot für Eupen-Malmédy verweigert. Frau Teusch war vom Heimatbund eingeladen worden, in Eupen einen Vortrag über „Die christliche Familie“ zu halten. Das Einreiseverbot wird begründet, daß die Führer des Heimatbundes, auf dessen Veranlassung Frau Teusch einen Vortrag halten sollte, nicht das Vertrauen in der belgischen Regierung besäßen. Es könne sich beim Heimatbund und seinen Veranstaltungen nicht immer um einwandfreie unpolitische, mit den Interessen des belgischen Landes übereinstimmende Dinge handeln, so harmlos sie auch nach außen erschienen.

In der Bevölkerung Eupen-Malmédys hat diese neue Maßnahme der belgischen Behörde sehr große Erbitterung hervorgerufen. Die „Eupener Zeitung“, das führende Heimatblatt Eupen-Malmédys, protestiert sehr energisch gegen dieses Vorgehen und fragt: „Ist nicht wieder klar und eindeutig bewiesen, daß man hier in Reubelgen ein A u s n a h m e r e g i m e anwendet? Wie reimt sich der neue Erlass mit der alten Redensart, wir seien keine Belgier zweiter Klasse, sondern wir seien wieder-gefundenen Brüder?“

### Einheimische Roherezeugnisse für die Schmelztafelindustrie.

Bei einer Zusammenkunft führender Persönlichkeiten der Angewandten Landwirtschaft teilte Staatsminister a. D. Dr. Fehr mit, daß bezüglich des Verwendungszwanges einheimischer Roherezeugnisse in der Schmelztafelindustrie die längst erwartete Regelung bald getroffen werde. Die diesbezüglichen Bestimmungen werden bestimmen, daß in der Schmelztafelindustrie bis zu 95 Prozent einheimische Rohware verwendet werden müsse. Auch auf dem Gebiet des Futtermarktes sei in den nächsten Tagen eine Aktion des Reiches zu erwarten.

# Die Industriekredite gelichert.

## Ministerpräsident Schleg über die Reichsaktion gegen Preußen.

Sächsischer Landtag.

(105. Sitzung.) Dresden, 16. Februar.

Der Landtag beschloß zunächst die Annahme der Regierungsvorlage über die Übernahme der Bürgschaft für Kredite, die von Banken an sächsische Firmen als zusätzliche Mittel für Aufträge gewährt werden, durch den Freistaat Sachsen. Ein besonders erfreuliches Moment war es, daß alle Fraktionen des Landtages — mit Ausnahme der Kommunisten — der Regierungsvorlage eine gründliche, leidenschaftliche und sachliche Bearbeitung zuteil werden ließen.

Die Auflösung des Preussischen Landtages und die Ablegung der preussischen Hoheitsregierung Braun sei, wie die SPD. in einem Antrag ausführt — ein offener Bruch der Verfassung, der den härtesten Protest der Länder herausfordert, deren staatliche Freiheit durch das Vorgehen der Reichsinstanzen aufs schwerste gefährdet sei. Deshalb solle die sächsische Regierung sofort die Einberufung des Reichsrates fordern und dort den härtesten Einspruch gegen das verfassungswidrige Verhalten der Reichsinstanzen erklären, weiter aber noch sofort Klage beim Staatsgerichtshof zur Feststellung des Verfassungsbruchs erheben.

### Ministerpräsident Schleg

beschreibe die Antragsteller, daß ein Klagericht des Landes Sachsen nur insoweit in Betracht komme, als zwischen ihm und dem Reich eine Streitigkeit vorliegt. Nach der feststehenden Rechtsprechung des Staatsgerichtshofes liegt eine Streitigkeit solcher Art ein zwischen dem Reich und den übrigen Ländern selbst bestehendes konkretes Rechtsverhältnis voraus. Eine Jurisdiktion würde also das Schicksal einer sächsischen Klage sein, in der die Möglichkeit der Auflösung des Preussischen Landtages geltend gemacht würde.

Beteiligt im Sinne des Artikels 19 der Reichsverfassung sind die außerpreussischen Länder nur insoweit, als durch die Ausschaltung der preussischen Hoheitsregierung die Befugnis des Reichsrates

berührt wird. Die Klarheit darüber, ob der Reichsrat verfassungsmäßig zusammengekehrt ist, wenn der Reichskommissar an die Stelle der preussischen Hoheitsregierung tritt, wird aber bereits durch die von dieser beim Staatsgerichtshof eingereichten Klage erreicht werden. Deshalb haben auch die anderen deutschen Länder nicht die Notwendigkeit, sich der Klage anzuschließen, und es liegt nach der Meinung der sächsischen Regierung auch für sie kein Anlaß dazu vor. Die Erörterungen, die am Mittwoch vor dem Staatsgerichtshof gepflogen werden, bevor dieser entscheidet, noch um eine Diskussion im Reichsrat zu verwehren, wäre nutzlos. Das hätte nur die Bedeutung einer politischen Demonstration, die nicht der auf sachliche Arbeit eingestellten Eigenart des Reichsrates entspricht.

Diese Stellung habe ich auch in der Besprechung eingenommen, die am Mittwoch nachmittag unter den Ministerpräsidenten der außerpreussischen Länder stattgefunden hat.

Da aber die Rechtsbefähigung der vom Reichskommissar bezogenen Ernennung der preussischen Reichsratsvertreter von

der Ernennung des Staatsgerichtshofes abhängig ist, bin ich weiter dafür eingetreten, bis zu dieser Entscheidung die Beratungen und Beschlüsse des Reichsrates auf besonders dringliche Gegenstände zu beschränken und, soweit die Reichsratsbeschlüsse nicht einstimmig gefaßt werden, im Protokoll das Stimmverhältnis festzulegen. Hiermit kommt zum Ausdruck, daß sich der Reichsrat aus — meiner Meinung nach zwingenden — staatsrechtlichen Gründen zur Frage der Rechtsbefähigung der Ernennung der preussischen Reichsratsvertreter einer Stellungnahme zu enthalten hat. Da die Besorgnis laut geworden ist, das Vorgehen des Reiches gegen Preußen könnte den anderen Ländern gegenüber Schule machen, so darf doch wohl zunächst das eine festgestellt werden:

daß das Problem Reich-Preußen staatsrechtlich und politisch in keinem anderen deutschen Lande eine Parallele hat.

Eine geschäftsführende Regierung ist eine in der Verfassung vorgesehene Institution und bietet daher allein deshalb, weil sie geschäftsführend ist, keinen Anlaß dazu, durch einen Reichskommissar ersetzt zu werden. Ich sehe es als eine mir durch Reichs- und Landesverfassung auferlegte Pflicht an, das mir anvertraute Gut der Selbständigkeit des Landes nach Kräften zu wahren. Ich bitte mir das Vertrauen entgegenzubringen, daß das auch in der Zukunft die Richtschnur meines Handelns sein wird.

Der nationalsozialistische Abg. Studentlawski begründete die Notwendigkeit der Ernennung der Dinge in Preußen, wie sie jetzt gekommen ist und rechnete in schonungsloser Weise mit der SPD. ab. Seine Ausführungen riefen natürlich den Widerspruch der Antien hervor.

Der deutschnationale Abg. Siegert gab der sozialdemokratischen Fraktion den Rat, nach der staatsrechtlichen Belehrung durch den Ministerpräsidenten um ihrer selbst willen den Antrag zurückzugeben. Gerade die SPD. sei am allerwenigsten berechtigt, ein Vorgehen der sächsischen Regierung gegen die Reichsregierung im Reichsrat zu fordern, habe sie sich doch geweiht, den deutschnationalen Antrag zu unterstützen, der seinerzeit ein Vorgehen der sächsischen Regierung gegen die Behauptung der Länderrechte durch Bränning forderte.

Die Staatspartei steht in dem Vorgehen der Reichsregierung zwar eine „gründliche Belehrung der Verfassung“, aber nach der Erklärung des Ministerpräsidenten lehnte sie den sozialdemokratischen Antrag ab.

Die Mittelstandsfraktion erklärte sich durch die Erklärung des Ministerpräsidenten beruhigt.

In der Erklärung der Deutschen Volkspartei hieß es: Die sozialdemokratische Landtagsfraktion vertritt den Wunsch zu erweisen, als ob sie sich mit ihrem Antrage schuldig vor bedrohte Hoheitsrechte der Länder stellen wolle. Tatsächlich bedeutet ihr Antrag nichts anderes als eine Kampfanzeige an die neue Reichsregierung.

Zu namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Darauf wurde die Sitzung abgebrochen, der weitere Teil der Tagesordnung, der inhaltlich zusammengehört, wird am nächsten Dienstag behandelt werden.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 17. Februar 1933.

Wilsdruff für den 18. Februar.

Sonnenaufgang	7 <sup>14</sup>	Mondaufgang	9 <sup>34</sup>
Sonnenuntergang	17 <sup>17</sup>	Monduntergang	9 <sup>47</sup>

1548: Martin Luther gest.

### Nachwint.

Es herrscht seit einiger Zeit ein merkwürdiges Wetterdurcheinander, ein gewisser Wirrwarr in Wetter, in dem man sich nur schwer zurechtfinden kann. Das Wetter hat seinen einheitlichen Charakter, und der Wetterlärm weh nicht, ob wir wieder zurückfallen sollen in den Winter, oder ob bereits die letzten Entscheidungskämpfe zwischen dem abziehenden Winter und dem nahenden Frühling stattfinden. Die Meteorologen nennen solches Wetter vielfach „nachwintertliches Wetter“, woraus man schließen könnte, daß sie an eine Wiedergeburt des richtigen Winters nicht mehr glauben, und daß sie das, was wir hinsichtlich des Wetters in den letzten Tagen erlebt haben, tatsächlich als Rückzugsgefechte ansehen. Aber möglicherweise befinden wir uns im Irrtum, wenn wir den Meteorologen solches unterstellen.

Bis Januar hatten wir in ganz Deutschland härtesten Frost, der schon vor der Januarmitte begonnen hatte und an sibirische Wintertemperaturen erinnerte. Schnee gab es wenig, und die Winterporzellan hatten es nicht leicht. Dann änderte sich der Wettercharakter ganz plötzlich. Die Temperaturen stiegen und erreichten vielerorts Grade, die als beinahe lenzlich angesprochen werden konnten. Worauf es von neuem anders kam. Das Wetter, welches wurde, war weder so noch so, und niemand konnte eine rechte Freude daran haben. Bis dann wieder auf Grund irgendwelcher Luftdruckverlagerungen von irgendwoher kalte Luft einbrach und vorrück und einen neuen, wenn auch nicht mehr ganz so harten Winter zu schaffen schien. Und dann kam plötzlich ganz Neues: ein Wintergewitter. Das heißt: so unbedingt neu war das ja wohl nicht, denn Wintergewitter sind an sich keineswegs seltene Erscheinungen, aber die Möglichkeit, mit der das Gewitter die Ruhe von vorher ablöste, mußte denn doch ein bißchen überraschen. Das Wintergewitter erstreckte sich im übrigen nicht über ganz Deutschland, sondern traf in der Hauptsache nur das Gebiet zwischen Elbe und Oder. Wintergewitter sind fast immer nur auf engbegrenzte Gebiete beschränkt, was zur Folge hat, daß der einzelne Ort, namentlich im Binnenlande, oft jahrelang kein Wintergewitter hat. Mit dem Wintergewitter aber kam dort, wo es auftrat, ein wilder Schneesturm, der in einigen Orten nicht geringe Verwüstungen anrichtete. Der Sturm erreichte in manchen Böden im Flachlande bis zu Windstärke 9, im Hochgebirge sogar bis Stärke 11, was schon ein richtiger Orkan ist. Nachdem sich dann die betroffenen Gegenden von den Schneeschauern und Schneegestöbern, die hier und da recht ansehnliche zusammenhängende Schneedecken bewirkten, ein bißchen erholt hatten, leg das Quecksilber wieder über den Gefrierpunkt, und aus dem Schnee wurde Matsch, wurde eine schlüpfrige Schmutzschicht, und selber gibt es wieder härtere Frostgrade und Schneewirbel und stehende Wintersonne und hin und wieder ein klein wenig Wärme in bunter Abwechslung, und die Menschen wissen nicht, woran sie sind, und die Grippe, die schon ein bißchen nachzulassen schien, soll, wie es heißt, wieder im Anstiege sein.

Was wir brauchen könnten, wäre ein Wetter von

ganz solichem Charakter, auf der wir uns einzustellen hätten, wie immer er auch sein möge. Aber das Ungeheure, das Unbestimmte, das Hin und Her schafft uns wenig Freude. Und im übrigen könnte es wirklich schon Frühling werden. Aber es bleibt immerhin ein Trost, in dem nämlich die Wettergelehrten sagen, daß ein zeitig einsetzender Nachwinter die Hoffnung auf ein auch zeitig beginnendes Frühjahr zulasse. Hoffen wir das Beste, lieber Leser!

Zählung der Obstbäume. Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist nach Anordnung des Sächsischen Wirtschaftsministeriums vom 20. 1. 1933 in der Zeit vom 1.—7. März eine Zählung der Obstbäume vorzunehmen. Die Zählung hat sich auf Äpfel, Birnen, Pflaumen- und Zwetschen-, Süßkirch-, Sauerkirsch-, Mirabellen- und Reineclauden-, Apfelsinen-, Pfirsich- und Walnußbäume zu erstrecken.

„Das Lied ist aus.“ Diesen bekannten großen Tonfilmschlag, der in den Großstadtlinas immer und immer wieder verlängert werden mußte, bringen die „Schönenhaus“-Lichtspiele heute und Sonntag abend 8.15 Uhr. Hans Bald und Willy Fort spielen die Hauptrollen. Von den vielen Schlägern dieses entscheidenden Tonfilms ist „Abien mein kleiner Garboffizier“ der bekannteste. Das kelleste künende Besprogramm und die neue Wochenschau vervollständigen die Darbietungen.

Blinden-Konzert im Schönenhaus. Wirtgen Sonnabend abend 8 Uhr veranstaltet die Vereinigung kriegsbeschädelter Künstler, Dresden, ein Konzert aus Opern und Operetten. Mitwirkende sind: Carl Otto, Sächsischen kriegsblindler Tenor, Dresden, Susanne Frey-Steinmetz, Opernsängerin, Sopran, Dresden, und Herbert Reich, Kapellmeister, Dresden. Den Künstlern geht ein guter Ruf voraus, sie bieten ein nur erstklassiges Programm, das alle Besucher restlos befriedigen wird. Die Eintrittspreise werden im Informat bekanntgegeben.

Der Turnverein D. T. ladet seine Mitglieder zu zahlreichem Besuche der für Sonnabend 19 Uhr im Vereinslokal „Tonhalle“ angelegten Monatsversammlung ein. In der in der Hauptsache über das Frühjahrsprogramm und weiter über das Deutsche Turnfest verhandelt werden soll.

Veränderte Gültigkeit der Sonntagarückfahrkarten. Mit Gültigkeit ab 1. März wird die Benutzung der Sonntagarückfahrkarten für Eil- und Schnellzüge erneut festgelegt. Hiernach können die Eil-, Schnell-, FD- und FFD-Züge auf Sonntagarückfahrkarte allgemein gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags benutzt werden. Einzelne dieser Züge kann die Eisenbahn hiervon ausschließen; allgemein ausgeschlossen sind die Kursszüge und die nur aus Schlafwagen bestehenden D-Züge. Die Sperrung der Fern-D-Züge, sowie der Schnellzüge zu den hohen Festzeiten ist sonach durchweg befristet.

Die Winterhilfe des Heimatbundes ist jetzt eine weitere Summe an diejenigen Bezirksfürsorgeverbände überwiesen worden, die eine besonders hohe Zahl von Woblfahrtserwerbslosen aufweisen. Die Parunterstützung soll wiederum Kriegsschadblaten und Kriegsahnterliebenden zukommen, deren Notlage außergewöhnlich schwer ist. Sie wird angesichts der zur Verteilung vorhandenen Mittel auch nur einen sehr kleinen Kreis berührt können.

225jährige Gründungsfeier der Regimenter 106 und 107. In diesem Jahre können die ehemaligen Leipziger Garnisonregimenter Nr. 106 und 107 ihren 225jährigen Gründungstag begehen. Aus diesem Anlaß veranstalten die ehemaligen Angehörigen dieser Regimenter am 10. und 11. Juni Regimentsfeste in Leipzig, in deren Mittelpunkt eine gemeinsame Feier



Tagespruch.

„Dum sei nicht stolz, o Menschenkind! Du bist dem Tod wie Spreu im Wind, Und magst du Kronen tragen, Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt, Und es' ein Hauch dies Blatt bewegt, Kann auch die deine schlagen.“ E. Geibel.

Reine Flammen!

Von D. Volker, Dresden.

Die geistigen Strömungen unserer Zeit hätten niemals einen chaotischen Charakter angenommen, wären sie nicht vielfach aus dunklen Quellen genährt worden, die an Verunreinigung und unlauterer Maulwurfsarbeit ein besonderes Interesse hatten. Es liegt in der Charakteristik deutschen Wesens, bei allem edlen Streben eine Vielbörigkeit zu entwickeln, die sich schon oft zum Schaden des deutschen Schicksals auswirkte. Ein deutscher Fichte war Hüttejunge und später Flammenwerfer deutscher Vaterlandsliebe. Ein frommer Sellert war das neunte Kind seiner Eltern und reine Flammen leuchteten noch als Mann aus seinen Augen, wenn es ihm galt, das Wort zu befehlen: Einer und Gott, das ist stets die Majorität! Der Streit darüber, was Geist eigentlich sei, befindet sich längst im metaphysischen Fahrwasser. Die frühere Behauptung, daß der im Menschen aufleuchtende Geist mit Phosphor zu vergleichen sei, widerlegte ein Hirnphysiologe mit dem farblichen Hinweis, daß eine Schachtel Streichhölzer dann klüger wäre als ein ganzes Professorenkollegium. Kausalität hin, Kausalität her, ist sie am Ende nicht doch geistiger Art? In unserem gesamten modernen Produktionsprozeß haben wir des Menschen vergessen, der die Maschine besitzt und sich ihrer bedient, aber nicht umgekehrt. Ist die irdische Wirklichkeit hart, so bedeuten doch Kämpfen und Ringen das Wiederfinden der menschlichen Eigengefehrtheit und ein neues Zusammenfinden betrieblicher Bedingungen mit der Wesensnatur des Menschen. In dem Streben, daß bei aller notwendigen Rentabilität Dienen über Verdienen geht, zeigt sich immer wieder die reine Denkungsart edlen Menschentums. Die Volkshaft, daß es im Grunde genommen gar keine widerstreitenden Interessen zwischen den einzelnen Wirtschaftsklassen und Erwerbszweigen, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Bürger und Beamten, zwischen Kapital und Lohn gebe, ist doch im Grunde richtig. In einem nationalen Staate soll dieser nicht Spielball fremder Völker sein, hängt einer von dem anderen ab. Schwache Glieder in ein und derselben Kette gefährden ihren Gesamtbestand. Darum ist sozial sein gerecht am Ganzen handeln, und zwar je nach Konjunktur und Kapitalvorrat. Die Träger privatwirtschaftlicher Initiative und Energien sind ebenfalls zu vergleichen mit den Männern der Forschung auf dem Gebiete profanischer Wissenschaften. Ein mechanisches Nivelieren menschlicher Talente oder hemmt den Fortschritt. Prof. Dr.-Ing. Feidbrock betont:

„Hat die Technik wirklich so große Menschenmengen für immer freigesetzt, ohne Aussicht auf Eingliederung in den Arbeitsprozeß in absehbarer Zeit?“

In Deutschland stehen heute rund 32 Millionen Erwerbstätigen etwa 60 Millionen PS an Energie zur Seite, also kommen, die Leistung des Menschen mit 0,1 PS berechnet, rund 20 „Maschinenarbeiter“ auf eine menschliche Arbeitskraft. Wollte man den Mechanisierungsprozeß der letzten dreißig Jahre zurückdrehen, so müßten wir, um dieselben Güterwerte wie heute mit den Methoden von 1900 zu erzeugen, mindestens 30 bis 40 Millionen Erwerbstätige anstellen, aber natürlich auch ernähren und unterbringen.“ Der beste Weg der Erziehung zur eigenen Verantwortung und auch der beste Weg zur inneren Befriedigung liegt in der freien Vereinbarung der Arbeitsparteien.

Bei all diesen Erwägungen kommt es darauf an, die wirtschaftliche Besserstellung eines ganzen Volkes nicht mit Kleinlichen oder wohl gar heftigen, demagogischen Epithelindig-

keiten, wohl aber mit reinem Herzen zu betreiben. Die Flammen edlichen Willens dürfen niemals rauchschwärmende Tendenz zeigen. Das Materielle und Mechanische sollte vom Geiste und vom Leben abhängig bleiben. Sehr richtig sagt Eugen Diesel in den Monatsheften „Volk und Reich“, daß wahre Männlichkeit nichts anderes ist als die Begabung, die doppelte Wirklichkeit durch den Charakter zusammenzuschmelzen. Ein mechanistisch denkender Wirtschaftsführer oder Politiker ist ebenfals eine Entartungserscheinung wie ein erstarrter Säulenheiliger.

Uns umweht heute eine sterile, muffige Atmosphäre, an der nur volksfeindliche Menschen und utopische Zielerrechter moskowsischer Art ein Interesse haben können. Auch ein ganzer Volkskörper braucht seinen Stoffwechsel. Dieser ist aber eine Angelegenheit geistig gesunder Volksärzte, in deren Augen reine Flammen leuchten. Nur mechanischer Kapitalismus und über Kommunismus machen den deutschen Volkskörper krank. Jedes materielle Lebenserfordernis muß mit lebendigem Inhalt erfüllt werden. Der Geist muß das Kapital als Wirtschaftsfaktor erfüllen.

Man beachte auch das falsche Eitelkeit an unserer sogenannten Kultur. Politische Grammophone und Platten werden nie ein Bortgefühl hervorzaubern. Der Mann der Tat und des Beispiels wirkt allein erfolgreich. Für Schmutz und Schund fingen uns bereits an die Begriffe zu schwinden. Darum wieder reine Flammen in deutschen Herzen. Waren doch allerorten bunste Epistelen am Werke, unseren gesunden Menschendenstand unter den Eispunkt zu drücken und unsere Atmungsluft bei 192 Grad minus erstarren zu lassen. „Kältetauchen“ galt auch

in unserer Kultur bereits als Reford. Man nennt das Abgestumpftheit jeglichen edlen Geisteslebens und Sauberheitsgefühl.

Der tschechische Ministerpräsident Masaryk schreibt in seinem Werk „Die tschechische Frage“:

„Trotz allem Enthusiasmus für die Russen und alle Slawen und trotz allen Widerstreites gegen die Deutschen bleiben die Deutschen dennoch unsere tatsächlichen Lehrer.“ Möchte uns diese Anerkennung zu einem neuen Treuebekenntnis zu unserem Vaterlande und Volkstum anspornen. Arbeit für alle wird nicht durch gelegentliche Beschaffungsmitteln empormachen, sondern nur organisch durch Ruhe, Einigkeit und Vertrauen im wohlverstandenen Sinne nach Väterweise. Die Natur hat im Bauen einen leichten Schritt, die Zerstörungen geben sich in Explosionen und Verbeerungen kund. Der bekannte Nationalökonom Geh. Rat Rother betont in seinen Schriften: „Keine wirtschaftliche Besserung ohne moralische Gefundung und keine moralische Gefundung ohne Religion.“ Wachsende Achtung nach außen stärkt unser Arbeits- und Abgabebiet unter den anderen Völkern. Nichts hat im Zarathustra gesagt: „Man muß Chaos in sich haben, um einen Stern zu gebären.“ Deutschland hatte viel Chaos in sich, jetzt gibt die Bahn den Sternen frei. Hatten wir an Kriegserfolg genug, jetzt aber fort mit dem vielen Intelligenzerfolg. Wir wollen freie, selbständige Lebensgrundlagen fern jeder Planwirtschaft und Sozialisierung. Verlassen wir als Deutsche doch endlich unser altes Erbteil des dazu leichten Stolperns über Zwirnsfäden, gelegt von Hebern und Verleumdern, verfolgen wir erst einmal das große Ziel deutscher Einigung und das mit reinen Herzen, reinen Händen, mit lodernben reinen Geistesflammen!

Der verhängnisvolle Hammerschlag.

Aufklärung über die Ursachen der Reunirchner Explosion.

Das Gewerbeaufsichtsamt Saarbrücken veröffentlicht eine Erklärung über das Reunirchner Unglück. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Meldungen, monach als feststehend angesehen werden müßte, daß die Explosion des Gasbehälters von der nahen Benzolfabrik ausgegangen sei, unzutreffend seien. Es heißt dann in der Erklärung weiter:

Die bisherige Untersuchung hat vielmehr ergeben, daß die Benzolfabrik ebensowenig wie die in der Nähe des Gasbehälters stehende Tankstelle mit der Entstehung der Explosion in Zusammenhang zu bringen ist. Vielmehr kann auf Grund der bisherigen Zeugenaussagen behauptet werden, daß die erste kleine Explosion, die später die große Behälterexplosion zur Folge hatte,

in dem sogenannten Umgehungsrohr des Gasbehälters entstanden

ist. Dieses Umgehungsrohr steht weder mit der Benzolfabrik noch mit der Tankstelle in irgendwelchem Zusammenhang. Zur Zeit der kleinen Explosion war dieses Rohr außer Betrieb, da an ihm gearbeitet wurde. Es ist möglich, daß durch irgendeine von den an dem Rohr arbeitenden Arbeitern nicht erkennbare Undichtigkeit Gas in das Rohr gelangt ist.



Berlins neuer Polizeipräsident.

Zum Polizeipräsidenten von Berlin ist Konteradmiral a. D. Magnus von Lebedow ernannt worden.

Durch einen Hammerschlag eines Arbeiters

kann dieses Gas zur Explosion gelangt sein. Tatsächlich ist die kleine Explosion in dem Augenblick erfolgt, als ein Arbeiter einen kräftigen Hammerschlag gegen den Kopf einer Stütze tat, auf der das Umgehungsrohr ruhte. Der weitere Ablauf der Explosion vollzog sich dann so: Durch die kleine Explosion im Umgehungsrohr wurde das mit diesem Rohr direkt verbundene Gasaustrittsrohr des Gasbehälters nicht weit von der Stelle, wo dieses Rohr in den Gasbehälter einmündet, zertrümmert. Aus der hierdurch entstandenen Öffnung des Gasbehälters trat Gas aus. Dieses Gas ist bei seinem Austritt aus dem Gasbehälter entweder durch die Flamme der ersten Explosion oder durch die bei der Zerkleinerung des Rohres entstandenen Funken zur Entzündung gelangt.

Die Bergungsarbeiten auf der Königin-Luise-Grube.

Wahrscheinlich sieben Todesopfer.

Von den auf der Königin-Luise-Grube in Hindenburg verunglückten zehn Bergleuten sind bis Donnerstag mittag sieben geborgen worden. Drei Leute liegen noch unter den Trümmern; von zweien weiß man, daß sie tot sind. Die Lage des letzten Verschütteten ist noch unbekannt. Da von den sieben Bergleuten, die bisher geborgen werden konnten, nur drei am Leben sind, dürfte die Gesamtzahl der Todesopfer sieben betragen.

Das Zubruchgehen des Grubenpfeilers dürfte auf ungünstige Spannungsverhältnisse im Gebirge, die zum Teil durch alte Bäume in Löcher gelegener Stöße, zum Teil durch Abbau einer benachbarten ostoberschlesischen Grube verursacht sind, zurückzuführen sein.

Vier Bergleute im Ruhrgebiet getötet.

Bei Betriebsunfällen auf verschiedenen Ruhrzechen wurden vier Bergleute getötet. Auf der Schachtanlage Prosper wurde ein Lehrhauer durch niedergerendendes Gestein erschlagen. Auf der Zeche Idern wurde ein Schlepper von einer Lokomotive erfasst und tödlich verletzt. Auf der Zeche Konordia in Oberhausen wurde ein Gesteinshauer verschüttet; er wurde tot aufgefunden. Auf der Zeche Mont Genis in Herne geriet ein Schachtbauer zwischen Spulatten und Förderford. Er wurde buchstäblich zerquetscht.

Zwei weitere Tote auf „Königin Luise“ geborgen.

Gegen 22 Uhr konnten auf der Königin-Luise-Grube zwei weitere Verschüttete geborgen werden.

Das Große Los. Roman von Margarete Ankelmann. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Gust, Gust! Da, lies! Du bist wirklich ein Glückspilz!“ August Richter las, und seine Augen vergrößerten sich vor Schrecken und vor Freude. Einen Augenblick stand er fassungslos da, dann brach es aus ihm heraus: „Mein Gott, das arme Kind! Sofort fahre ich hinunter nach Genua, sie zu holen. Was hat sie nur ausstehen müssen, die ganze Zeit! Wie leid sie mir tut.“ „Was fällt dir ein, August? Und meine Hochzeit?“ „Ich denke, Theo, du wirst es selbst einsehen, daß ich keinen Augenblick mehr warten kann. Daß ich ihr sofort helfen muß.“ Teobert Fischer hatte mit großen Augen allem zugehört. Was sollte das eigentlich heißen? „Wollt ihr mir nicht einmal erzählen, was das alles heißen soll? Der eine redet von Glückspilz, der andere von heißen und reifen... Und das alles wegen dieses kleinen Mädchens, das bei mir in Stellung war, und das sich leichtsinnig sein Glück verschert hat? Vielleicht erfahre ich jetzt den Grund dieser dunklen Reden?“ Teobald berichtete, was sich zwischen August und Magdalene Winter zugetragen hatte. „Und da wollen Sie jetzt gleich hinunterfahren und das kleine Fräulein holen, Gust?“ fragte Fischer den Freund seines Sohnes. „Ja! Ich möchte sie so schnell als möglich erlösen. Sie hat genug Leid erfahren.“ „Ich möchte Ihnen einen Rat geben, Gust, als alter, erfahrener Mann. Ich kann es verstehen, daß es Sie nach

Genua treibt. Aber — folgen Sie mir, bleiben Sie hier; lassen Sie Magdalene Winter ruhig zu mir ins Geschäft kommen, einige Tage bei mir arbeiten, ohne daß sie etwas von Ihnen hört. Es schadet ihr nichts, wenn sie eine Lehre mit auf den Weg bekommt, wenn sie den Ketch bis zur Reife leeren muß. Sie war sehr übermütig. Sie muß ein wenig gestraft werden. Das Erwachen wird dann um so schöner sein, und sie wird Ihre Liebe und Ihre Fürsorge um so besser zu schätzen wissen.

Der Brief ist an mich gerichtet. Ich werde ihr schreiben, daß sie zu mir kommen kann. Ich werde ihr natürlich auch das Reisegeld schicken. Und Sie, Gust, versprechen mir, erst nach Leipzig zu kommen, wenn ich Sie rufe — nicht wahr?“

„Vielleicht haben Sie recht, Herr Fischer. Ich füge mich Ihrem Rat, wenn es mir auch noch so schwer fällt, das arme Mädchen allein zu lassen, nicht gleich zu mir zu holen. Aber — Sie lassen mich nicht zu lange warten — wollen Sie mir das versprechen?“

„Ich verspreche es Ihnen, Gust. Mir selbst liegt daran, Magdalene Winter zu helfen. Denn eigentlich habe ich Respekt vor dem Mädchen, daß sie den Kopf nicht verloren und den Kampf mit dem Leben ausgenommen hat, trotz aller Bitternisse, die ihr widerfahren sind. Sie werden sehen, Gust, daß Sie eine Prachisfrau an ihr bekommen werden.“

Seit einigen Tagen arbeitete Magdalene Winter wieder bei Teobert Fischer, sah an ihrem alten Platz, vor der Schreibmaschine. Es war beinahe, als ob sie gar nicht weg gewesen wäre.

Nur daß sie stiller geworden war, daß sie nicht mehr mitmachte bei dem Gepolter der anderen Schreibmaschinendamen, daß sie still war und sehr viel, und daß man ihrem Gesicht den Kummer ansah. Ganz durchsichtig und verhärtet sah sie aus, schaute traurig und teilnahmslos aus ihren großen Augen in die Welt.

Ihren Kollegen hatte sie mit kurzen Worten mitgeteilt,

daß sie ihr ganzes Geld verloren habe. Sie hatte sie gebeten, nach nichts zu fragen. Später vielleicht würde sie ihnen alles erzählen. Jetzt könne sie nicht darüber sprechen.

Man respektierte ihren Wunsch und ließ sie ungeschoren. Nur Inge Heintz, die immer ein wenig vorlaut war, fragte Magdalene, ob sie denn wieder bei Mutter Hahn wohne.

Magdalene verneinte.

Man erzählte ihr, daß Frau Hahn eine schöne Ach-Zimmer-Wohnung besitze und daß sie sechs dieser Zimmer sehr gut vermietet habe. Außerdem sei ihr Mittagstisch außerordentlich gut besetzt. Sie verdiene jetzt eine Menge Geld, und das verbanke sie niemand anders als Magdalene. Deshalb sei es nur recht und billig, wenn Magdalene jetzt dort wohne.

Magdalene hatte eine Scheu gehabt, sich bei Mutter Hahn zu melden. Sie wollte sie nicht an frühere Wohltaten erinnern, wollte sich nichts von ihr schenken lassen. Und bezahlen konnte sie den Preis nicht, den Frau Hahn heute fordern mußte. Also hatte sie sich ein kleines Stübchen genommen, in der Nähe des Büros, und hatte Frau Hahn nichts von ihrem Hiersein mitgeteilt.

Am nächsten Sonntagvormittag klopfte es an Magdalenes Tür. Frau Hahn trat auf ihren Ruf ins Zimmer. „Lenchen! Was mühte ich hören? Sie sind hier und sind nicht zu mir gekommen? Warum haben Sie das getan? Wissen Sie nicht, daß Ihr Platz bei mir ist?“

Schluchzend saß Magdalene auf ihrem Stuhl, und die alte Mutter Hahn schluchzte vor Rührung mit. Dann erfuhr die gute Frau alles, was sich zugetragen hatte.

„Oh, diese Schlange! Aber ich habe ihr gleich mißtraut, das wissen Sie, Lenchen. Wenn Sie doch nur auf meine Warnung gehört hätten! Aber es hat jetzt keinen Sinn, Ihnen darüber Vorwürfe zu machen. Haben Sie denn irgend etwas von den Betrügnern gehört? Haben Sie bei der Polizei Anzeige erstattet, sie verfolgen lassen?“

(Fortsetzung folgt.)



## Kurze politische Nachrichten.

Im Reichswirtschaftsministerium fand eine Besprechung zwischen Staatssekretär Dr. Bang und Vertretern der Filmindustrie statt, in der eine Reihe von brennenden Fragen des Kinogewerbes besprochen wurde. Staatssekretär Bang brachte den Ausführungen der Herren volles Verständnis entgegen und sagte in jeder Beziehung wohlwollende Prüfung zu.

In der Presse ist behauptet worden, die Reichsregierung beabsichtige, den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels zum Leiter einer Reichspropaganda-Stelle zu machen, der auch der Rundfunk unterstellt werden solle. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Schaffung einer solchen Stelle im Reichskabinett nicht besprochen worden.

Die Zentralkommission der Kommunistischen Partei hat die Mitglieder-Sperre für die gesamte Sowjetunion verhängt, so daß niemand in die Partei neu aufgenommen werden darf. Die Maßnahme wird mit der Säuberungsbewegung innerhalb der Kommunistischen Partei begründet.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die sozialdemokratischen Tageszeitungen Rheinische Warte in Koblenz, Volkswacht in Trier und die Freie Presse in Aachen wegen böswilliger Verächtlichmachung des Herrn Reichskanzlers auf vier Tage verboten. Auch der sozialdemokratische Volkswille in Hannover und die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung in Kiel wurden auf mehrere Tage verboten.

## Die Rundfunkabgabe in Stuttgart.

Maßregelung von drei Beamten.

Der Reichspostminister hat, wie in Berlin amtlich mitgeteilt wird, sofort nach Bekanntwerden der Störung der Rundfunkübertragung der Stuttgarter Rede Hillers eine Untersuchung eingeleitet und angeordnet, daß die für den technischen Rundfunkbetrieb verantwortlichen Beamten, Postbaurat Neuschütz, Oberpostdirektor Rösslinger und Dr. Hofes, unverzüglich bis zum Abschluß der Untersuchung außer Dienst gesetzt werden.

Ferner sind sieben Verdächtige in Stuttgart festgenommen worden.

## Eine Eingabe der Christlichen Gewerkschaften.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, beschleunigt erweiterte Maßnahmen zugunsten der Erwerbslosen, Kleinrentenempfänger und sonstigen Hilfsbedürftigen zu treffen. Es wird gebeten, daß die Beitragseinnahmen für die Arbeitslosenversicherung zur Verbesserung der Leistungen und Erhöhung der Unterhaltungen für die Arbeitslosen verwandt und darüber hinaus Mittel und Wege gesucht werden, den von der Versicherung nicht mehr betreuten Erwerbslosen, Kleinrentnern usw. verstärkte Hilfe anzubringen zu lassen.

## Ein Kommissar für Sonderaufträge in Preußen.

Verufung des Staatssekretärs Schmidt.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskommissar für den Geschäftsbereich des preussischen Innenministeriums, Reichsminister Göring, hat den früheren Staatssekretär im Reichsministerium der besetzten Gebiete, Schmidt, als Kommissar für Sonderaufträge mit ehrenamtlicher Eigenschaft ins preussische Innenministerium einberufen.

## Stieler bleibt Regierungspräsident von Aachen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hatte der Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, mit dem Regierungspräsidenten von Aachen, Stieler, eine grundsätzliche Aussprache, in deren Verlauf Reichsminister Göring den Regierungspräsidenten in Anerkennung seiner Amtsführung erfuhrte, sein Amt weiter fortzuführen. Die Beurlaubung des Regierungspräsidenten von Aachen ist damit aufgehoben.

# Das Attentat von Miami.

## Germat in Lebensgefahr.

Nachdem der Attentäter Zanagara seine Schüsse abgegeben hatte, lag Roosevelt geistesgegenwärtig den schwerverwundeten Bürgermeister Germat in den Kraftwagen und brachte ihn persönlich zum nächsten Krankenhaus. Die Untersuchung Germats hat ergeben, daß der Schuß zwischen der Leber und den Nieren am ersten Rückenwirbel steckte. Sein Zustand ist außerordentlich kritisch. Der Zustand der gleichfalls schwerverletzten Frau Hill ist ebenfalls gefährlich. Sie hat einen Schuß in den Magen bekommen, während ein Detektiv einen Schuß in das rechte Auge erhielt. Germat wurde nach der Untersuchung sofort operiert; sein Zustand ist lebensgefährlich. Germat ist seit April 1931 Bürgermeister von Chicago. Sein Erfolg — er schlug seinerzeit den republikanischen

Kandidaten und langjährigen Beherrscher Chicagos, William Thompson, mit mehr als 200 000 Stimmen — war um so bedeutungsvoller, als Germat gebürtiger Tscheche ist, seine Laufbahn in Amerika als Maulschreiber in einer Kohlengrube begann und sich erst nach und nach als Rechtsanwalt und Politiker durchzusetzen verstand, während Thompson als Sohn einer alteingesessenen Familie hundertprozentiger Amerikaner ist. Sofort nach seinem Amtsantritt begann Germat einen schonungslosen Kampf gegen die Unterweltbanden in Chicago; schon immer hatten seine Freunde befürchtet, daß eines Tages ein Attentat auf ihn verübt werden würde.

## Glückwünsche Hindenburgs und der Reichsregierung.

Aus Anlaß des erfolglosen Revolveranschlags auf den gewählten amerikanischen Präsidenten Roosevelt haben der Reichspräsident und die Reichsregierung den deutschen Botschafter in Washington beauftragt, in ihrem Namen dem Präsidenten Hoover ihre Genugtuung über die Errettung des Präsidenten Roosevelt zum Ausdruck zu bringen.

Als Präsident Hoover vom Anschlag erfuhr, erklärte er: Ich bin durch die Nachricht tief erschüttert. Es war eine gemeine und feige Tat. Hoover telegraphierte sofort an Roosevelt: Zusammen mit jedem anderen Bürger freue ich mich, daß Sie nicht verletzt worden sind. Ich wäre Ihnen dankbar für Nachrichten über den Zustand Germats.

## Kaufgeerbehebung gegen den Attentäter von Miami.

Miami (Florida). Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Attentäter Zanagara fünfjährige Kaufgeerbehebung wegen tätlichen Angriffs mit Wundabsicht erhoben. Für jeden Eingekerkerten ist eine Höchststrafe von 20 Jahren Gefängnis vorgesehen.



Germat.

Roosevelt.

# Kommunistische Störungsfeuer

## Militäraktion gegen Streikende in Bukarest.

Die Räumung der von streikenden Eisenbahnarbeitern besetzten Eisenbahnwerkstätten in Bukarest ist gewaltsam durchgeführt worden, wobei es auf der Seite der Armee und der Arbeiter zahlreiche Tote und Schwerverletzte gegeben hat.

Die Säuberungsaktion begann bereits am Abend. Es waren Scheintwerfer und Maschinengewehre in Stellung gebracht worden. Die Verhandlungen zwischen Arbeitern und Regierung dauerten zunächst die ganze Nacht über an, so daß die Truppen bei loderbenden Feuern auf der Straße bivallieren mußten. Die Arbeiterschaft forderte Aufhebung des Belagerungszustandes, Anerkennung ihrer Sowjetorganisation und die Erlaubnis, kommunistische Zellen bilden zu dürfen. Alle diese Forderungen wurden abgelehnt. Die ganze Nacht über kam es zu kleineren Zusammenstößen mit Soldaten und Polizisten, die aber harmlos verließen.

Am Morgen spitzte sich die Lage zu. Die Arbeiter begannen die Truppen mit Pistolen zu beschleichen, die darauf ihrerseits in der Notwehr von der Waffe Gebrauch machten und zum Angriff übergingen. Binnen kurzem waren die Werkstätten, in denen sich noch etwa 2000 Streikende befanden, gewaltsam geräumt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich sehr viele fremde Agenten. Zur Zeit ist die Ruhe wiederhergestellt.

## Die Lage in Rumänien.

670 Verhaftungen.

In Bukarest herrscht wieder völlige Ruhe. Die Ordnung in den Eisenbahnwerkstätten, die zunächst bis zum 19. Februar geschlossen worden sind, ist wiederherge-

stellt. Auch in den übrigen fünf Eisenbahndirektionsbezirken des Landes herrscht Ruhe und Ordnung. Zwischenfälle aus der Provinz sind bisher nicht gemeldet worden. Die Zahl der Verhafteten beträgt 670. Die Schuldigen sollen vom Kriegsgericht abgeurteilt werden. In Constantza wurde ein Sowjetkurier verhaftet, der mit Meldungen nach Rußland unterwegs war.

## Blutige Zusammenstöße in Saloniki.

Zwischen Kommunisten und Polizei.

In Saloniki kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Etwa 400 Kommunisten hielten in einem geschlossenen Raum eine Geheimversammlung ab. Die Polizei überraschte sie dabei und verhandelte zunächst vergeblich, um eine friedliche Auflösung der Versammlung zu erreichen. Schließlich gaben die Polizeibeamten Luftschüsse ab und versuchten, den Saal gewaltsam zu räumen.

Es entstand eine Panik, wobei sieben Arbeiter totgedrückt wurden. Im Verlauf der Tätlichkeiten wurden 115 Personen verwundet. Die Polizei verhaftete 80 Kommunisten, darunter mehrere bekannte Häufelsführer.

## Berschwörung in Dalmatien.

Zahlreiche Verhaftungen.

In Dalmatien sind etwa hundert Personen verhaftet worden, die im Verdacht der Geheimbündelei stehen. Sie sollen außerdem verhaftet haben, die Bevölkerung mit Maschinengewehren, Karabinern und Revolvern zu bewaffnen. Ein hoher Beamter des Belgrader Innenministeriums soll nach Dalmatien entsandt werden, um die Berschwörung reiflos aufzudecken. Unter den Verhafteten befindet sich übrigens auch der Bürgermeister von Sebenico.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Rein, Mutter Hahn. Ich habe sie gar nicht angezeit. Ich wollte keine Scherereien haben, und dann hatte ich Angst, selbst irgendwie mit in die Geschichte hineingezogen zu werden. Ich hatte doch keinerlei Papiere mehr und keine Ausweise. Sie hatten mir ja alles weggenommen. Und die beiden hatten schon einen viel zu großen Vorsprung, als ich alles merkte; man hätte sie ja doch nicht mehr ertwischt. Da habe ich erst gar nicht mit der Verfolgung angefangen.“

So kam Magdalene wieder zu Mutter Hahn, hatte ein hübsches Zimmer, und die gute alte Frau gab sich alle Mühe, ihren Schützling zu verwöhnen. Trotzdem wich die leise Wehmut nicht von Magdalenes Gesicht; sie lag des Nachts mit offenen Augen in ihrem Bett, weinte leise vor sich hin, bis der Schlaf sie übermannte.

Ihr Glück, das hatte sie sich verschert, das würde nicht mehr kommen. Den Mann, den sie liebte, den hatte sie verloren.

Alles: das Geld, die schönen Kleider, den Schmuck, das hatte sie verwirren können, aber das andere, das war fast nicht zu ertragen.

Das, was sie unten in Genua für Helmweh gehalten hatte, das war nichts anderes gewesen als die Sehnsucht nach August Richter, nach dem verlorenen Glück. Denn jetzt war sie wieder in Deutschland. Und es war nicht anders als in der Fremde; sie war heimlos und sehr unglücklich.

Es war schon ein wenig spät, als sie eines Abends aus dem Hause trat. Sie hatte viele Briefe zu schreiben gehabt,

wollte nicht aufhören, ehe sie nicht die ganze Post erledigt hatte.

Müde und abgespannt ging sie ihren Weg, die Augen taum vom Boden erhebend. Sie schral zusammen, als jemand sie ansprach.

„Magdalene...“

Und sie erschraf noch mehr, als sie aufschaute und August Richter vor sich stehen sah. Sie wäre getaumelt, wenn der Mann sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte.

Wie eine Vision fleg es vor Magdalenes Augen auf. Sie stand wieder auf dem Deck des großen Schiffes, im Abendkleid; vor ihr dieser Mann, der ihr liebe Worte sagte. Sie spürte den heißen Ruf auf ihrer Schulter, und dann sah sie ihn vor sich gehen, weil sie ihn geträumt und abgewiesen hatte.

Wie anders hätte sich ihr Leben gestaltet, wenn sie an jenem Abend ihren Hochmut beiseite gelassen, wenn sie ihr Herz hätte sprechen lassen!

Und jetzt stand er wieder vor ihr, hielt sie mit starken Armen, jetzt, wo es zu spät war, wo sie sich durch ihren Reichtum das Glück verschert hatte.

Sie fuhr in die Höhe, entwand sich den stehenden Armen.

„Herr Doktor...!“

„Sie sollen jetzt nichts reden, Fräulein Winter. Wenn es Ihnen recht ist, begleite ich Sie ein Stückchen. Dann wollen wir weiter sehen.“

Magdalene wunderte sich nicht einmal, daß er ihren Namen wußte. Es war alles so seltsam, daß er sie gefunden hatte, daß er vor ihr stand...

Langsam gingen sie durch den abendlichen Park.

„Sie sind gut zu mir, Herr Doktor!“ sagte jetzt Magdalene. „Und Sie wissen nicht, was sich seit Barcelona und heute ereignet hat.“

„Ich weiß alles, Fräulein Magdalene. Aber es kümmert mich nicht. Was sich nicht verändert hat, das ist meine Liebe zu Ihnen und der Wunsch, Ihnen zu helfen und Ihr Leben in eine sichere Bahn zu lenken. Das vieles in Ihrem

Leben nicht in Ordnung war, sah ich schon auf dem Schiff. Es hatte mich tief geschmerzt, daß Sie meine helfende Hand zurückstießen.“

Ich weiß heute, daß böse Einflüsse auf Sie gewirkt hatten, daß man versucht, eine Abenteuerin aus Ihnen zu machen. Ich weiß aber auch, daß Sie nicht dazu geschaffen sind, sondern daß Sie nur der Führung bedürfen, um ins rechte Fahrwasser zu kommen.

Was ich nicht weiß, ist, ob Sie meine Liebe erwidern können — ob Sie mich ein ganz klein wenig gern haben, Magdalene...“

„Richt! Sie dürfen nicht so zu mir sprechen, Herr Doktor! Ich bin nicht die, für die Sie mich halten. Ich bin arm, ganz arm...“

„Was hat das mit meiner Liebe zu tun, Magdalene? Ich liebe dich, und es ist mir gleich, ob du reich bist oder arm. Damals, auf dem Schiff, als mir mein Schicksal nicht gerade zart auf die Nüsse trat, wußte ich auch nicht, ob du reich warst oder arm; da wußte ich nur, daß es um mich geschehen, daß ich dir vom ersten Augenblick an verfallen war und dich liebte.“

Und heute, nachdem ich mich monatelang um mein armes, zartes Lieb gesorgt hatte — heute ist meine Liebe riesengroß geworden. Es gibt heute nichts mehr für mich auf der Welt als dich, dich ganz allein. Gesucht habe ich dich, mit allen Fasern meines Herzens; überall habe ich dich gesucht...“

„Gesucht! Und ich habe nichts davon gewußt — war allein und verlassen?“

„Kind, du armes. Was hast du durchmachen müssen! Aber jetzt wird sich alles ändern. Doch ich weiß immer noch nicht, ob du mich überhaupt haben willst, ob du mich gern hast, Magdalene?“

Es war mittlerweile ganz dunkel geworden in dem einsamen Stadtpark. Jetzt blieben die beiden stehen, und im Schein einer halbhehlen Lampe sah August Richter, daß Magdalenes Augen mit einem unsagbaren Ausdruck auf ihn gerichtet waren.

(Fortsetzung folgt.)



## Was jeder Wähler wissen muß.

Die Vorbereitungen für die März-Wahlen.

Die näheren Vorschriften zur Vorbereitung und Durchführung der am 5. März stattfindenden Wahlen zum Reichstag und Preussischen Landtag sind jetzt erlassen worden. Für beide Wahlen ist die Abstimmungszeit von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Die Stimmlisten,

die für beide Wahlen gültig sind, werden in den einzelnen Stimmbezirken vom 19. bis 26. Februar in der Zeit von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends an den Wochentagen, und für die beiden Sonntage von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags öffentlich ausgelegt. Stimmberechtigt für beide Wahlen ist, wer am Abstimmungstage Reichsangehöriger und zwanzig Jahre alt ist. Das Recht, zum Preussischen Landtag zu wählen, kann jedermann ausüben, wer seinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt in Preußen hat. Jeder Stimmberechtigte hat für die Reichstagswahl und Landtagswahl in Preußen je eine Stimme. Abstimmungen sind jedoch nur, wer in eine Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Die Inhaber von

Stimmscheinen

können in jedem beliebigen Stimmbezirk des Abstimmungsgebietes abstimmen, das heißt, für die Reichstagswahl im ganzen Reich, für die Landtagswahl im Gebiet des Freistaates Preußen. Einen Stimmschein kann jeder Stimmberechtigte erhalten, der in eine Stimmliste eingetragen ist, wenn er sich am Abstimmungstage außerhalb seines Stimmbezirks aufhält, oder wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbezirk verlegt. Diese Einspruchsfrist zu den Wahlen läuft am 3. März um 4 Uhr nachmittags ab.

Anträge auf Ausstellung von

Stimmscheinen für Auslandsdeutsche

werden noch am Tage vor der Wahl angenommen und erledigt. Einen Stimmschein kann jeder Auslandsdeutsche erhalten, der sich am Wahltag im Inland aufhält, oder zur Besorgung von See- oder Binnen-schiffen gehört und für seinen festen Wohnsitz politisch gemeldet ist. Diese Regelung gilt jedoch nur für die Reichstagswahl, da die Durchführung einer Wahlbehandlung außerhalb des preussischen Hoheitsgebietes rechtlich nicht zulässig ist.

Die Stimmscheine werden von den jeweils zuständigen Bezirksämtern ausgestellt.

## „Mit Hindenburg für ein neues Deutschland!“

Der Wahlausruf der DNVP.

Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei erläßt einen Wahlausruf, in dem es heißt: Die Deutschnationale Volkspartei geht, verbunden mit anderen gesinnungsverwandten Kräften der nationalen Bewegung unter dem Kennwort „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ in den Wahlkampf des 5. März.

Das Bündnis, das der Feldmarschall von Hindenburg mit der gesamt-nationalen Front durch die Bildung der neuen Regierung schloß, hat den Weg für das neue Reich freigemacht. Ungehindert vom parlamentarischen Intrigen-Spiel, ungehindert durch die hemmenden Kräfte des Zentrums und der Marxisten, soll die Befreiung Deutschlands von außenpolitischen Fesseln, soll der Wiederaufbau von Wirtschaft und Arbeit im Innern in Angriff genommen werden. Die Bedeutung der Wahlen des 5. März liegt darin, daß jetzt dem Volk Gelegenheit gegeben werden soll, sich entschlossen hinter den neuen Kurs zu stellen.

Der neue Staat muß der stolzen Geschichte Deutschlands entsprechend auf christlich-konservativer und sozialer Grundlage aufgebaut sein. Das Recht des freien Mannes, die Grenzen der Heimat mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, der Schutz des Familienlebens und der christlich-deutschen Kultur, soziale Gerechtigkeit und das Recht auf Arbeit, der Schutz des Privateigentums und des wirtschaftlichen Unternehmungsgeistes, Freiheit der Rechtspflege, Unantastbarkeit der Grundlagen des Beamtenrechts — das müssen die Grundmauern des neuen deutschen Baues sein. Schwarz-Weiß-Rot sollen wieder die Farben des Deutschen Reiches sein.

Millionen und aber Millionen deutscher Menschen leben in einem solchen Staat die Erfüllung ihres Willens. Wir wollen diesem Willen auch in dieser Wahl Ausdruck verleihen. Wir wollen die Kräfte sammeln, um auf die Neugestaltung Deutschlands entscheidenden Einfluß zu nehmen. Die Deutschnationale Volkspartei ruft für den Kampf auf, den sie gemeinsam mit anderen nationalen Kräften ihrer Weltanschauung unter dem Kennwort „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ (Liste 5) führt.

Mit Hindenburg für ein neues Deutschland zu kämpfen, das ist der Sinn des 5. März. Die Kampparole heißt: Heil Deutschland!

## Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

Aufruf an Arbeiter und Angestellte.

Der sozialpolitische Ausschuß der Deutschnationalen Reichstagsfraktion hat an die deutschen Arbeiter und Angestellten einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Eine fast 14jährige Systemerrichtung hat über uns alle und besonders über die deutsche Arbeiter- und Angestelltenschaft Elend über Elend und Not über Not gebracht. Jetzt muß aufgeräumt werden! Deshalb gilt es, alle Träger der nationalen Regierung so hart zu machen, daß an keiner Stelle mehr den Partein des Systems ein Einbruch geschehen kann. Wenn am 5. März die deutschnationale Reichstagsfraktion stärker wird als die des Zentrums, wird dieses Ziel erreicht. So wählt deshalb alle die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, die Liste 5. Reigt, daß ihr allen marxistischen Gewerkschafts- und Parteilügen zum Trotz den nationalen Führern der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot und besonders dem deutschnationalen Führer, Reichsminister Eugenbera, einen Beweis utes besonderen Verrätens entgegenbringt. Hat doch Eugenbera in der neuen Reichsregierung die schwerste Aufgabe, nämlich die einer Überwindung der Wirtschaftskrise und damit einer Befreiung der Arbeitslosigkeit übernommen.

## „Es geht um Deutschlands Rettung!“

Aufruf des Evangelischen Bundes.

Das Präsidium des Evangelischen Bundes erläßt zu den Wahlen einen Aufruf, in dem u. a. gesagt wird: Die neue Reichsregierung will in bewusstem Gottesglauben auf dem Trümmerfeld der unseligen Novemberrevolution des Jahres 1918 ein neues, freies, geeintes Deutschland aufbauen. Evangelische Christen, erkennen den Ernst und die Verheißung dieser Wahlentscheidung. Es geht bei ihr nicht um Einzelparteien und ihre mehr oder weniger berechtigten Bestrebungen, sondern um eine politische Gesamtwende. Laßt deshalb alle Bedenken fahren und kämpft durch eure Stimmen mit dafür, daß die nationale Bewegung zum Siege kommt. Trete hinter die Männer der gegenwärtigen Regierung, um ihnen Gelegenheit zu schöpferischer Arbeit zu geben. Seid eurer Verantwortung eingedenk: Es geht um Deutschlands Rettung!

## Neuer Austritt aus der DVP.

Oekonomierat Dr. Schifian hat in Vereinbarung mit der Leitung der Deutschen Volkspartei seine Beziehungen zur Parteiorganisation gelöst. Der Grund zu dieser Entscheidung liegt in der verschiedenen Beurteilung wirtschaftlicher Einzelfragen zwischen Schifian einerseits und der Gesamtpartei andererseits.

## Sozialpolitische Forderungen der evanangelischen Arbeiter.

Der soziale Ausschuß des Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine im Freistaat Sachsen nahm in einer Dresdner Arbeitstagung Stellung zu verschiedenen sozialpolitischen Tagesfragen. Unter anderem wurde beschlossen, bei der Regierung anzuregen, Berufsberatung, die aus landwirtschaftlichen Berufen kommen, nach Möglichkeit auf dem Lande anzusiedeln, um auf diese Weise den Aufbau von Land zu fördern, ferner eine Möglichkeit zu schaffen, langjährige Erwerbslose bei der Vergabe von Arbeitsstellen in ähnlicher Weise wie die Schwerbeschädigten zu bevorzugen, drittens Schritte zu unternehmen, damit die Preise für Baumaterialien bei öffentlichen Bauten degressiv bemessen werden. — Wie jedes Jahr, soll auch in diesem Jahre in der Himmelfahrtswoche in Arnumhennersdorf eine Freizeit für evangelische Arbeiter stattfinden.

## Polnischer Gewaltakt im Weichselkorridor.

Wierzig Deutsche verletzt.

Ein Winterfest, das der Deutsche Landbund in Egertshütte, Kreis Ratibor, veranstaltete, wurde von acht Polen, unter denen sich ein Lehrer und ein polnischer Grenzbeamter befanden, gewaltsam gestört. Die Polen schlugen mit Totschlägern, Stählen und Knäpeln auf die Anwesenden ein. Wierzig Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, darunter auch zahlreiche Frauen.

## Die Zusammenstöße.

Die Ermittlungen in Sachen Eiseleben.

In Waldenburg kam es in einer von der Kampf-gemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten (Schwarze Front) einberufenen Wahlversammlung zu Ausschreitungen linksradikaler Versammlungsbesucher. Es entwickelte sich eine Saalklatsch, in der mehrere Personen, darunter zwei Nationalsozialisten und ein Angehöriger der Schwarzen Front, schwer verletzt wurden.

In Stuttgart kam es im Anschluß an die Kundgebungen anläßlich des Besuches des Reichskanzlers zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Etwa 20 Nationalsozialisten wurden in der Nähe des Gewerkschaftshauses von politischen Gegnern angegriffen. Bei dem Zusammenstoß sind etwa vier Schüsse gefallen. Ein Kommunist wurde durch einen Unterschenkelbeschuß verletzt, ein anderer Kommunist erlitt schwere, ein dritter leichtere Kopfverletzungen.

Die Vorgänge in Eiseleben.

Die Staatsanwaltschaft Halle teilt mit, daß die Ermittlungen in Sachen der Eiselebener Vorgänge noch andauern. Wegen ihres Umfangs und wegen der erheblichen Widersprüche sei eine Klärung zunächst noch nicht zu erwarten. Eine Klärung werde erst nach Abschluß der Ermittlungen möglich sein.



„Kennst du das kleine Haus am Michigan-See?“

## Kleine Nachrichten.

Die Danziger Flieger in Plauen.

Die Danziger Flieger, die in Nürnberg aufgeflogen waren und wegen heftigen Schneesturmes in Bamberg eine Notlandung vornehmen mußten, haben Plauen erreicht. Unter stürmischer Begeisterung der wartenden Menschenmenge gingen sie auf dem Flugplatz nieder. Am Abend fand eine Begrüßung in der Sängerkasse in Plauen statt. Das nächste Ziel ist Erfurt.

## Reichswohlfahrtsliste für Februar.

Die Verteilung der Reichsliste von 80 Millionen Mark im Februar ist unter Anwartsbelegung der Zahl der Wohlfahrtswohlfahrtslisten am 31. Dezember 1932 und wieder nach den Grundsätzen der 3. Durchführungsbestimmungen vom 3. November 1932 erfolgt. Für die Anteile der bezirksangehörigen Gemeinden verbleibt es bei der mit Verordnung vom 8. Dezember 1932 getroffenen Regelung und den danach festgesetzten Anteilbeträgen.

Das erste Verbot des Vorwärts durch Reichsgerichtsausscheidung aufgehoben.

Berlin. Das vor etwa vierzehn Tagen ergangene dreitägige Verbot des Vorwärts wegen der Veröffentlichung des Wahlaufsatzes der Sozialdemokratischen Partei wurde durch das Reichsgericht aufgehoben. Rechtlich ist der Verstoß des Reichsgerichts vor allem insofern bedeutsam, als dadurch das neue Verbot nicht als zweites Verbot zu werten ist. Belanglos kann eine Zeitung bis zu sechs Monaten verboten werden, wenn zwei Verbote innerhalb von drei Monaten vorausgegangen sind. Die Aufhebung dieses Verbotes hat auch für alle übrigen sozialdemokratischen Zeitungen, die feinerzeit aus dem gleichen Grunde verboten wurden, große Bedeutung.

Umbildung der Lappobewegung.

Helsingfors. Die Führung der Lappobewegung hat ein aufsehenerregendes, aus 15 Punkten bestehendes Programm aufgestellt, das eine Umbildung der Bewegung bedeutet. In der Einleitung heißt es, die vaterländische Volksbewegung sei zum Kampf gerückt gegen den internationalen Kommunismus und Sozialismus, der den vaterländischen und religiösen Geist vernichtet und die finnische Selbstständigkeit gefährdet, und gegen die für das Reich gefährliche Parteienzerstückelung. Diesen Kampf, der von Tag zu Tag heftiger werde, führe die vaterländische Volksbewegung durch, indem sie ihre Kräfte zu einer einheitlichen Kampforganisation zusammenfasse.

Folgen des amerikanischen Bankrottoriums.

Newport. Die alte amerikanische Autofabrik Willys Overland hat, wie aus Toledo (Ohio) gemeldet wird, das Konkursverfahren gegen sich beantragt. Die Fabrik, die etwa 8000 Arbeiter beschäftigte, hatte im Jahre 1929 einen Umsatz von 60 Millionen Dollar. Der Inhaber, John Willys, war bis zum vorigen Jahre amerikanischer Botschafter in Warschau.

## Neues aus aller Welt.

Totschlagsanklage gegen den Bankier Hinge. Die Staatsanwaltschaft III Berlin hat jetzt nach Abschluß der Voruntersuchung gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Bankier Wilhelm Hinge Anklage wegen Totschlags erhoben. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 23. Oktober 1932 seine Ehefrau, die Kammerfängerin Gertrud Hindernagel, in den Räumen der Städtischen Oper in Charlottenburg vorfährlich, jedoch nicht mit Überlegung, getötet zu haben. Die Voruntersuchung gegen Hinge war wegen Mordes geführt worden; nach dem Ergebnis der Voruntersuchung war jedoch die Mordanklage nicht aufrechtzuerhalten.

Heinrich Mann und Käthe Kollwitz aus der Akademie der Künste ausgeschieden. Der Dichter Heinrich Mann und die Malerin Käthe Kollwitz sind aus der Preussischen Akademie der Künste ausgeschieden. Die Ursache des Rücktritts liegt darin, daß beide die Aufrufe der Sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei gegen die jetzige Reichsregierung mitunterzeichnet haben.

Herzschlag auf dem Konzertpodium. In Utrecht ereignete sich bei der Wagner-Festier ein tragischer Zwischenfall. Der niederländische Violoncellist Caro, der im Zwölftonkonzert sang, erlitt während eines Vortrages aus dem „Fliegenden Holländer“ an der Stelle „Nirgend ist Grab! Niemals der Tod!“ einen Herzschlag. Er stürzte vom Konzertpodium und blieb tot liegen. In dem ausverkauften Saale entstand eine Panik; eine Anzahl Personen wurde ohnmächtig. Caro war in Holland und im Ausland als Oratorienfänger und Gesangspädagoge bekannt.

Der Goldschah der „Lutine“. Der Plan eines holländischen Industriellen zur Bergung der Goldschätze der im Jahre 1799 bei der Insel Texel zerstückelt gestrandeten englischen Bark „Lutine“ ist in das Stadium der praktischen Ausführung getreten. Bei Zerstückelung, wo die „Lutine“ mit ihrer kostbaren Ladung von 1½ Millionen Pfund Sterling in einem Orkan unterging, ist ein holländisches Motorschiff eingetroffen, das die verschiedenen Teile zum Aufbau der großen Taucherglocke, die in die Nordsee über dem Brack der „Lutine“ herabgelassen werden soll, an Bord hat.

Sieben Tote bei einer Explosion. In einer Oeraffinerie in Triest hat sich eine folgenschwere Explosion ereignet. Bei der Aufstellung eines neuen Dieselmotors explodierte der Sauerstoffbehälter. Zwei Ingenieure und fünf Arbeiter waren auf der Stelle tot, fünf weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Die St. Paulskirche in San Francisco verbrannt. Die St. Paulskirche in San Francisco wurde durch ein Großfeuer zerstört. Vier anliegende Gebäude brannten ebenfalls nieder, wobei vier Personen schwere Brandwunden erlitten. Der Pfarrer der Kirche, der der Kalifornischen Vorkommnisse angehört, hatte sich die Feindschaft eines Borervereins zugezogen, so daß man Brandstiftung vermutet.

## Spiel und Sport

Um die Deutsche Federgewichtsmeisterschaft kämpften am 24. Februar im Berliner Spiderring Harry Stein und der Hannoveraner Hans Schiller. Der Kampf geht bestimmungsgemäß über zwölf Runden mit 5-Unzen-Handschlägen.

Das Sechstagerrennen in St. Louis endete mit dem Siege der kanadischen Mannschaft Edey-Lepage. Die deutsch-amerikanische Mannschaft Winter-Schaller, die den größten Teil des Rennens in Führung gelegen hatte, wurde eine Runde zurück zweite.



# Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 389,6. — Dresden Welle 319.  
Sonntag, 19. Februar.

6.15: Funkgymnastik aus Berlin. \* 6.35: Bremer Hafenkonzert. Das große Gelächter vom Bremer Dom. \* 8.00: Landwirtschaftlicher Nachrichtendienst und Parkbericht. \* 8.30: Orgelkonzert aus der St. Petri-Pauli-Kirche zu Gießen (Luthers Taufkirche). Willi Hundermarkt. \* 9.00: Von den Dingen Himmels und der Erde. Morgenfeier, zusammengestellt von H. Eich. Leit.: H. Lange. Sprecher: H. Bauer, Lore Lürmann, Mag. Laube. \* 10.45: Annemarie Hering: Bilder aus dem Memelland. \* 11.15: Einführung in die folgende Sendung. \* 11.30: Reichsfestung Leichtechnische Flattergeister, Kantate von J. E. Bach. Stadt- und Gewandhausorchester Leipzig. Thomannchor. Solisten: Ingaard Gengel-Kochling, Dorothea Schröder, Dr. H. Hoffmann, J. Weitzel, H. Hoyer, F. Sammler, F. Herbst. Leit.: Thomassianer D. Dr. A. Straube. \* 12.00: Mittagskonzert. Orchester des Friedrichtheaters Dessau. Dirig.: G. Mannebeck. \* 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 14.05: Was wir bringen (Programm der Woche). \* 14.25: Winke für die Landwirtschaft. \* 14.35: Jugend musiziert für die Jugend. Schulorchester des Realgymnasiums mit Oberorchester zu Jützdau. Dirig.: A. Kröhne. \* 15.00: Job, Heinrich Heine aus eigenen Werken. \* 15.30: Max Reger, Trio, Werk 102. Mino.: L. Blumer, M. Schmid, A. Vagat. \* 16.00: „Das Mädchen aus der Fremde.“ Lustspiel von R. Holm. Funkbearbeitung und Spielleitung: J. Kräh. \* 17.00: Zum fünf- und sechzigsten Jahrestag des Reichstages. \* 18.00: „Gandus Spieluhr“ mit Schallplattenbeispielen. Dir. A. Koch. \* 18.35: Choronzert. Männergesangsverein Liedertafel 1844 zu Saalfeld und der Lehrerschaft Saalfeld Mitglied d. Deutschen u. Thüringer Sängerbundes. Dirig.: M. Weisser. \* 19.05: Zeitfunk. Redaktion: H. v. Plato. \* 20.00: Reife durch Österreich. Ringensung aus Wien. Die österreichischen Bundesländer. \* 21.20: Unterhaltungskonzert aus Wien. Orchester J. Holzner. \* 21.45: A. v. Weber: Bild in die Zeit. \* 22.05: Nachrichtendienst. \* Anschl. bis 24.00: Unterhaltungskonzert aus Wien. Orchester J. Holzner. \* 24.00: Quartett.

Deutsche Welle 1635.

6.15: Funkgymnastik. \* 6.35: Bremer Hafenkonzert. \* 8.00: Landwirtschaftlicher Nachrichtendienst und Parkbericht. \* 8.30: Tages- und Wochenprogramm. \* 9.55: Was die Zeitung bringt. \* 10.10: Schulfunk aus Breslau. \* 10.45: Weltberichtericht. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Mittagskonzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe. \* 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. \* Anschl.: Vorkonferenz. \* 14.00: Kunst- und Filmberichte. \* 14.30: Erwerbslosenberatung. \* 14.45: „Die Reife nach Memel.“ Skizze von M. W. Gehre. Sprecherin: Elisabeth Gerhardt. \* 15.10: Sprechstunde für Hausfrauen. Wünsche des Verbrauchers an die deutsche Textilwirtschaft. Direktor Dr. H. Müller und Käthe Jacob. \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). \* 17.30: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. \* 18.00: A. Kammer: Schulwissen und Wirtschaft. \* 18.30: Jahraufend deutscher Dichtung. Professor Dr. A. Witte: Festspieltage. \* 18.50: Wir geben Auskunft. \* 19.00: Volksmusik (Mundharmonika und Handharmonika). Einführende und verbindende Worte von A. Koch. Mino.: Mitglieder des Mundharmonikaverbands „Frei weg“, Leipzig-Lindenau. Leit.: C. Simon. Solisten: A. Gurs und U. Lehmann. \* 19.45: „Adagio.“ Fünfzehn Minuten Brief von A. Kraft, H. Marx, H. Wendi, H. M. Grimm, H. Hesse, A. Silbergleit u. a. Sprecher: Margarete Union und H. Herle. \* 20.00: Sinfoniekonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Generalmusikdir. A. Schürdi. Solisten: A. Raib, G. Rindischer, H. Krämer, Emil Loh, P. Fodell, F. Sammler. \* 22.05: Nachrichtendienst. \* Anschl. bis 24.00: Unterhaltungskonzert. Dresdner Sinfonieensemble.

Montag, 20. Februar.

6.15: Funkgymnastik. \* 6.35-8.15: Frühkonzert aus Hamburg. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. \* 9.55: Was die Zeitung bringt. \* 10.10: Schulfunk aus Breslau. \* 10.45: Hörbericht aus der Heimat der Pfaffenkette. \* 10.45: Weltberichtericht. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Mittagskonzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe. \* 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. \* Anschl.: Vorkonferenz. \* 14.00: Kunst- und Filmberichte. \* 14.30: Erwerbslosenberatung. \* 14.45: „Die Reife nach Memel.“ Skizze von M. W. Gehre. Sprecherin: Elisabeth Gerhardt. \* 15.10: Sprechstunde für Hausfrauen. Wünsche des Verbrauchers an die deutsche Textilwirtschaft. Direktor Dr. H. Müller und Käthe Jacob. \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). \* 17.30: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. \* 18.00: A. Kammer: Schulwissen und Wirtschaft. \* 18.30: Jahraufend deutscher Dichtung. Professor Dr. A. Witte: Festspieltage. \* 18.50: Wir geben Auskunft. \* 19.00: Volksmusik (Mundharmonika und Handharmonika). Einführende und verbindende Worte von A. Koch. Mino.: Mitglieder des Mundharmonikaverbands „Frei weg“, Leipzig-Lindenau. Leit.: C. Simon. Solisten: A. Gurs und U. Lehmann. \* 19.45: „Adagio.“ Fünfzehn Minuten Brief von A. Kraft, H. Marx, H. Wendi, H. M. Grimm, H. Hesse, A. Silbergleit u. a. Sprecher: Margarete Union und H. Herle. \* 20.00: Sinfoniekonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Generalmusikdir. A. Schürdi. Solisten: A. Raib, G. Rindischer, H. Krämer, Emil Loh, P. Fodell, F. Sammler. \* 22.05: Nachrichtendienst. \* Anschl. bis 24.00: Unterhaltungskonzert. Dresdner Sinfonieensemble.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Schulfunk aus Breslau: Wo die Pfaffenkette herkommen. \* 12.05: English für Handels- u. höhere Handelsschulen. (Fortgeschrittene). \* 15.00: Künstlerische Handarbeiten. Neue Gesellschaftsspiele. \* 15.45: Wäckerchen. \* 16.00: Schulfunk aus Breslau: Die Mädchenbildung in unserer Zeit. \* 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. \* 17.10: Die indischen Fürsten. \* 17.30: Tägliche Hauskonzerte. Alte Kammermusik. \* 18.00: Von deutscher Arbeit in Ostafrika. \* 18.30: Musikalischer Vortrag mit unheimlichen Farmern. \* 19.00: English. \* 19.35: Aus Breslau: Unterhaltungskonzert. \* 20.00: Aus dem Gewandhaus zu Leipzig: Sinfoniekonzert. \* 20.45: Zeitdienst. \* 21.00: Aus Breslau: Schloß zu Breslau. Wandlung einer historischen Stätte in Erzählung, Dokument und Hörbericht.

Dienstag, 21. Februar.

6.15: Funkgymnastik. \* 6.35-8.15: Frühkonzert aus Breslau. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. \* 9.55: Was die Zeitung bringt. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Unterhaltungskonzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). \* 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. \* 13.15: Klosterstunde (Schallplatten). \* Anschl.: Vorkonferenz. \* 14.00: G. Vammel: Was Arbeitsloser auf der Wandererschaft. \* 15.00: „Jugendbergs Gedächtnis.“ Spiel für Kinder, von Kindern zu spielen von Auguste Jule. Leit.: A. Baumgarten. \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Regierungsvertrag Dr. G. Schiedel, Dresden: Staatliches oder kollektives Arbeitsrecht. \* 16.30: Nachmittagskonzert. Orchester des Friedrichtheaters Dessau. Dirigent: G. Mannebeck. \* 17.30: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. \* 18.00: Soll mein Kind in die Hülfschule? Von W. Geiß. Sprecher: Der Verfasser und Kläre Christen. \* 18.30: Dr. G. Veder: Der Verfasser und Kläre Christen. \* 18.50: Einführung in das Gewandhauskonzert am 23. 2. 1933. \* 19.00: Prof. Dr. F. Kern: Vom Affenmenschen zur menschlichen Kultur. \* 19.15: A. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. (Schallplattenwiedergabe.) Aus Washington. \* 19.30: Trier, Deutschlands älteste Stadt. Geschichtliche Hörbilderfolge von A. Limbourg (Schallplattenwiedergabe) aus Frankfurt a. M. \* 20.30: Unterhaltungskonzert. Embe-Orchester. \* 21.45: „Burgelände der Zeit.“ Weiter-fortschrittliche Hörfolge mit Texten von Gb. Morgenstern, G. Weckelind, W. Scher, Gösta Tornequist u. a. Leit.: G. W.

Schmedel. \* 22.15: Nachrichtendienst. \* Anschl. bis 24.00: Kammerkonzert. Kammerorchester Dresdner Künstlerinnen. Dirigent: Musikdir. A. Friede.

Deutsche Welle 1635.

10.10: 25 Minuten Musiktheorie. Lustige Hörübungen. \* 11.30: Wie kann man die Leistungen und die Einheitslichkeit der bäuerl. Viehhaltung verbessern? \* 15.00: Bilder aus dem Schicksalsjahr 1918. \* 15.45: Karl Maerlin: „Der Steinbruch.“ \* 16.00: Die Landfrau als Treuhänderin des Volkvermögens. Arbeitsvereinfachung bei der Milch im ländlichen Haushalt. \* 16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. \* 17.10: Zeitdienst. \* 17.30: Tägliche Hauskonzerte. Neue Kammermusik. \* 18.00: Die ostdeutsche Wirtschaft: Schließen, Grenzmarkt, Ökonomie. \* 18.30: Weidmann. Einführung in die „Crotica.“ \* 19.00: Studium oder praktische Arbeit? \* 19.35: Politische Zeitungsschau. \* 20.00: „Schicksal um Nord.“ Ein Schauspiel in 5 Akten von G. Koser. \* 21.35: Aus Berlin: Aus der Philharmonie: Arturo Schnabel spielt Beethoven.

Mittwoch, 22. Februar.

6.15: Funkgymnastik. \* 6.35: Frühkonzert aus Berlin. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9.45: Wetterdienst, Wasserstands-meldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. \* 9.55: Was die Zeitung bringt. \* 10.10: Schulfunk. Ergebnisse bei den Schulfunk. (Von der Deutschen Welle). \* 10.50: Gertrud Hoffmann: Die Aufgaben der Hausfrau. \* 11.00: Werbenaussagen. Schallplattenkonzert. \* 12.00: Mittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: H. Weber. Darzwischen \* 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen u. Zeitangabe. \* Anschl.: Vorkonferenz. \* 14.00: Erwerbslosenkonzert. Selbstbau eines Detektorempfängers. Leitung: A. Winkler. \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Für die Jugend: I. „Der Frieder und das Gatterleschen.“ Hörspiel. Geleitet von einer Mädchenklasse der S. Volksschule Leipzig-Dölitz. Leitung: Lehrer A. Börner. II. (etwa 16.45): Bunte Stunde für kleine und große Kinder. Leitung: Dr. G. Vogel. Mino.: A. Baumgarten, Ruth Schler, G. Schreyer, Hilberio B. Kaufmann. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. \* Anschl. bis 18.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 18.10: Dr. M. Kunath: Das gute Buch. \* 18.35: Italienisch. G. Emigelli und Signora F. Varini. \* 18.55: Wir geben Auskunft. \* 19.05: Schwarzarbeit und Abhilfe. Referent: R. Heinselmann, Präsident d. Gewerkschaft Leipzig. \* 19.30: Alte und neue Lieder. Embe-Orchester. \* 21.00: A. v. Weber: Bild in die Zeit. \* 21.10: Nachrichtendienst. \* 21.20: Schulfunk des alten Kölner Händlerschultheaters. „Der große Kauerer Torwächter“ oder „Hänneschen auf der Schlangeninsel.“ Großes Handballet in drei Akten mit Gesang, Tanz und Schlägerel. \* 22.20: Nachrichtendienst. \* Anschl. bis 23.30: Hugo Wolf zum Gedächtnis. (West. 22. Februar 1913.) Mino.: Elena Gerhardt, Prof. A. Fischer, Dresdner Streichquartett, Th. Blumer.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Ergebnisse bei den Schulfunk. \* 11.30: Die zweimächtige Nutzung des Jungviehs. \* 15.00: Kinderstunde: Was ihr wollt! \* 15.45: A. G. Wagner: Aus dem „Wiesensaal.“ \* 16.00: Lebendwert und sporliche Erziehung. \* 16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. \* 17.10: Streifzüge durch d. Strau-u. Bürgerliche Geselbch. \* 17.30: Alte u. neue Lebensformen. \* 18.00: Tägliche Hauskonzerte. Alte italienische Klaviermusik. \* 18.25: Zeitdienst. \* 18.40: Bierstunde Funtschul. \* 19.00: Französisch. \* 19.35: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters, Stuttgart. \* 20.15: Weitere Stunde. \* 21.00: Zeitdienst. \* 21.20: Unterhaltungsmusik.

## Gemeinte Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Obwohl es noch sehr früh im Jahr,  
Obwohl es erst der Feber war,  
Hat's in der Nacht gewittert,  
Dass alles rings erzittert.  
Wie kommt denn so ein Donnerstog  
Ganz plötzlich in den Wintertag?  
Es fragen sich die Leute,  
Was dieses wohl bedeute.  
Am nächsten Morgen wußte man:  
Was Wichtig's meldete sich an!  
Lut mal der Lärm noch groß sein,  
Kann's nur das Große Los sein.  
Das Große Los, es kam heraus,  
Und alle hielten nach ihm aus,  
Denn jeder meint', alleine  
Sei's diesmal das seine.  
Doch als man näher hingeseh'n,  
Nah einem haß das Herze seh'n  
Vor finanziellem Nummer:  
Der andre hat die Nummer!  
Das ist im Leben immer so,  
Man wird des Lebens nimmer froh:  
Der andre ist das Lumen,  
Man selber kriegt die Krumen!  
Nun ist ja jetzt der Karneval,  
Nun ist ja jetzt der Maskenball,  
Wo jeder, der ein Geld hat,  
Mal Freude in der Welt hat.  
Wenn ich jedoch nichts haben tu',  
Und ich gewinn' auch nichts dazu,  
Wie soll ich es denn machen,  
Das Leben zu verachten?  
Drum donnert es auch noch so sehr,  
Für mich bedeutet das nichts mehr,  
Für mich bleibt es bei Winter,  
Kein Frühling steht dahinter.  
Aus alledem ersehen Sie:  
Das Leben ist 'ne Lotterie,  
Dem einen tut's was bieten,  
Der andre hat die Kleten!

Wir beginnen demnächst mit dem Roman!



**EINE TROTZIGE  
WIRD GEZÄHMT**  
ROMAN VON  
**GERT ROTHBERG**

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Donnerstag, 23. Februar.

6.15: Funkgymnastik. \* 6.35-8.15: Frühkonzert. Hentel-Orchester, Plauen. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. \* 9.55: Was die Zeitung bringt. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Volksmusik im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). \* 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. \* 13.15: Robert-Stolz-Stunde (Schallplatten). \* Anschl.: Hörbericht. \* 14.00: Filmberichte. \* 14.30: Erwerbslosenkonzert. Aus der Praxis der vorläufigen Kleinwohnung. Bürgermeister Bachler, Githra (Wiederholung). \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Nachmittagskonzert. Stadtorchester Döbeln. Dirig.: E. Herrmann. \* 17.30: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. \* 18.00: Studenten Augen. Zur Sechshundertjahrfeier der Sängerschaft i. d. D. S. „Arion“. \* 18.30: Montserrat Kraus-Perez und Dr. H. Martin: Spanisch. \* 18.50: Steuerreform. \* 19.00: César Franck: Violinsonate (A-Dur), G. Frigisch und Th. Blumer. \* 19.30: A. Wolf und Margarete Vetter: Wann ist man aus der Frontenliste ausgeklert? \* 20.00: „Cereale.“ Oratorium in 3 Akten von Georg Friedrich Händel in der Neugestaltung von A. Rablweß (zum 100-jährigen Bestehen der Robert-Franz-Singakademie zu Halle an der Saale). Leit.: Prof. Dr. A. Mahlowe. Robert-Franz-Singakademie und Wital des Hallischen Lehrereingangsvereins. Hallisches Stadtheaterorchester. Mino.: Ria Ginkler, Ursula Richter, Henriette Lehne, H. Marren, Prof. A. Fischer, Dr. G. Gaarb, C. Reblina. \* 22.15: Nachrichtendienst.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Ergebnisse aus Forschungsarbeiten in der Südfsee. \* 15.00: Musikal. Kinderstunde. \* 15.45: Emil Bischoff: „Das Buch vom Bürger.“ \* 16.00: Die soziale Mission der Frau. \* 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. \* 17.10: Philosophische Arbeitsgemeinschaft. \* 17.30: Tägliche Hauskonzerte. Lieber des 18. Jahrhunderts. \* 18.00: Schelmenstreiche der Vergangenheit. \* 18.30: Musikal. Zeitpiegel. \* 19.00: Deutsch für Deutsche. Anfangsgründe. \* 19.35: Stunde des Landwirts. \* 20.00: Mozart: Vater und Sohn. Hörfolge aus Briefen und Musik. \* 21.00: Worte zur Winterhilfe. \* 21.15: Aus Frankfurt: Bunter Unterhaltungssabend.

Freitag, 25. Februar.

6.15: Funkgymnastik. \* 6.35-8.15: Frühkonzert (Schallplatten). \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. \* 9.55: Was die Zeitung bringt. \* 10.10: Schulfunk. Eine Engländerin und ein Deutscher unterhalten sich über englische und deutsche Balladen. Sprecher: Alf Wabeleine Kemp und Dr. A. Simon. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Mittagskonzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe. Embe-Orchester, Leipzig. \* Darzwischen 13.00-13.15: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. \* Anschl.: Vorkonferenz. \* 14.00: Kunstberichte. \* 14.30: Junge Welt und Prosa. Leit.: H. Lange. Sprecher: Th. Hochsch, Friederike Stritt und A. Zimmermann. \* 15.15: Veronika Glauß: Frühjahrsarbeiten im Geflügelbetrieb. \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: cand. rer. mont. H. Frigisch, Vera: Studien über ihr Studium. \* 16.15: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. \* 16.30: Nachmittagskonzert. Dresdner Philharmonie. Dirig.: Th. Blumer. Solist: Rich. Sturzenegger. \* 17.30: Stunde mit Wädhern. Theater: Probleme und Aufgaben. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. \* Anschließend: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 18.00: Lehrer und Schüler. A. Kaubisch und H. Gan: Ein Gespräch nach zehn Jahren. \* 18.25: Vektor E. C. Woson: English. \* 18.50: Wir geben Auskunft. \* 19.00: Kunstmuseen in der Not unserer Zeit. Gespräch zwischen Museumsdirektor Dr. W. Teupser und Dr. E. S. Lehmann. \* 19.30: Was lang man 1900 in Berlin und Wien? Mino.: A. Weisser, Fr. Sammler. \* 20.00: Stadtmusik. Trompetorcorps des 16. Reiterregiments, Erfurt. Dirig.: Obermusikmeister W. Lohel. \* 21.00: Tagesfragen der Wirtschaft. \* 21.10: „Die Wurzeln von Genin.“ Kritikanisches Hörspiel von J. Günther. \* 22.10: Nachrichtendienst. \* Anschl. bis 23.30: Abendkonzert. Musikalische Arbeitsgemeinschaft der Technischen Hochschule zu Dresden.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Aus Hamburg: Ein Besuch auf der deutschen Seewarte. \* 15.00: Als Sportstudentin in Berlin. \* 15.45: Briefe zwischen Karl und Marie von Clausewitz. \* 16.00: Pädagog. Monatsbericht. \* 16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. \* 17.10: Der Dörfelsticker, Patient Kort, ein neuer Schiffsmusik. \* 17.30: Heinrich v. Kleist. \* 18.00: Tägliche Hauskonzerte. Chormusik aus dem 17. und 18. Jahrhundert. \* 18.30: Studenten-deutsche hungern. \* 19.00: Die Schicksalsfrage unserer Kultur: Ordnung oder Auflösung? \* 19.35: Unterhaltungsmusik aus dem Café Berlin. \* 20.30: Ursprung und Auswirkung wissenschaftlicher Ideen. \* 21.10: Maurice Ravel, Trio für Geige, Cello und Klavier in vier Sätzen.

Sonntag, 25. Februar.

6.15: Funkgymnastik. \* 6.35: Frühkonzert aus Königsberg. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. \* 9.55: Was die Zeitung bringt. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Aus „Der Ring der Rabelungen“ von Richard Wagner im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe. (Schallplatten). \* 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. \* 13.15: Heiteres Wochenende (Schallplatten). \* Anschließend: Vorkonferenz. \* 14.00: Kunstberatung. Vorkonferenz Dipl.-Ing. G. A. Weiland. \* 14.10: Funknachrichten. \* 14.30: Spielen und Würfeln mit Dr. Ilse Dörrig. \* 15.15: Funtschau. A. M. Wümmich. \* 15.45: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Musikberatung des Mitteldeutschen Rundfunks. \* 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. \* 16.35: Praktische Rechtskunde. Landgerichtsrat I. A. B. Gähler und Amtsgerichtsrat Dr. R. Wader: Zahlungsschwierigkeiten. \* 18.30: Dr. M. Kunath: Was ist richtig — was ist falsch? \* 18.50: Gegenwartsfragen, Zukunftsrunde, Gruppenarbeit. \* 19.00: Generalfeldmarschall Graf von Schlieffen anlässlich seines 100. Geburtstages am 28. 2. Generalleutnant a. D. von Kochenhausen, Berlin. \* 19.30: Prof. W. Wegberg spielt Werke von B. Brahms. \* 20.00: 111 Jahre Karneval aus Köln. \* Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Schulfunk aus Frankfurt: Szenen aus „Derzog Ernst, Herzog von Schwaben“. Trauerspiel von L. Uhland. \* 12.05: Schulfunk: Lieber aus dem Dreißigjährigen Krieg. \* 15.00: Kinderballstunde. Der Karnevalszug in Köln. \* 15.45: Otto Freiherr von Laube: „Der Gelferblick.“ \* 16.00: Durch Arbeitsdienst zu neuer Zukunft. \* 16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. \* 17.10: Wochenfunk. \* 18.00: Tägliche Hauskonzerte. Afrika-Songs. \* 18.30: Probleme der Gesangsfunts. \* 19.00: Stille Stunde. \* 19.35: Virtuose Violinmusik. \* 20.00: Aus Köln: „111 Jahre Kölner Karneval.“



am Völkerschloß in Leipzig steht. Es wird erwartet, daß sich zu der gemeinsamen Regiments-Feyer, die zu einer Anmachvolken Kundgebung gestaltet werden soll, ehemalige Angehörige der 106. und 107. Infanterieregimenter aus allen Teilen des Landes in Leipzig ein Stellbilden geben.

Der Bezirk Meissen des Reichsverbandes Deutscher Kriegsgenossen e. V., die stärkste Kriegsgenossenorganisation, hielt am Sonntag in Niederbau den diesjährigen Bezirkstag ab. Eingeleitet wurde die Tagung mit einem Willkommensgruß durch den Ortsgruppenleiter Kamerad Führer-Niederbau und einem gut gesprochenen Prolog von Fräulein Richter, sowie einigen Grußwörtern des Männergesangsvereins „Eintracht“. Hierauf erfolgte der Bezirksleiter Kamerad Bödel-Rosfen die Verhandlungen mit begründenden Worten an die Gäste, Delegierten sowie die Vertreter der Behörden. Anwesend waren u. a. Bezirksamtmann Hübel und Verwaltungssekretär Lindner vom Bezirksamt für Kriegsgenossen Meissen, stellvertretender Bürgermeister Schleiß-Niederbau, Kreisgeschäftsführer Kamerad Lange-Dresden und Bezirksleiter Kamerad Schönbach, Amtmann Hübel dankte für Einladung und Begrüßung im Namen der Amtshauptmannschaft und wünschte der Tagung guten Gelingen. Bevor man die Tagesordnung erledigte, gedachte man der Toten und ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Der Bezirksleiter gab dann das Ergebnis der Wahlen, des Stimmprüfungs Ausschusses und des Wahlschusses bekannt. Zum Verhandlungsleiter war der Kreisgeschäftsführer Lange-Dresden gewählt, Bezirksleiter Bödel-Rosfen gab dann einen eingehenden Jahresbericht, welcher von tatkräftiger Arbeit zeugte. Auch die Bezirksleiterin Frau Lange gab einen sehr interessanten Bericht über die Tätigkeit im Wohlfahrts- und Arbeitsausschuss des Bezirksamts für Kriegsgenossen Meissen. Kamerad Führer berichtete ausführlich über den Beschwerdeauschuss. Auch die Berichte der sieben Ortsgruppenvorsitzenden zeugen von tüchtiger Jahresarbeit und sorgsamem Einverständnis mit den Behörden. Nachdem der Verhandlungsleiter den Berichtslättern seinen Dank ausgesprochen, referierte der Kreisgeschäftsführer über den heutigen Stand der Sozialversicherungsgesetzgebung, schloß mit Wünschen für wirtschaftliche Besserung im Deutschen Reich und für die Lage der Kriegsgenossen. Dieses Wünschen ist nicht unbedeutend; denn es will nur das werden, was den Kriegsgenossen nach Recht und Gesetz zusteht. Nach einer Pause gab der Kassierer seinen Kassierenbericht. Der günstige Abschluß bewies die musterhafte Kassierführung. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde der vorgelegte Haushaltsplan genehmigt. Anträge der Ortsgruppen Niederbau und Weinsbölla sind zur Weiterbearbeitung dem Kreis und Gau übergeben worden. Der Bezirksleiter dankte dem scheidenden Kassierer Kamerad Frische-Meissen für treue Arbeit im Bezirksvorstand, ferner dem Ortsgruppenleiter Kamerad Schöne-Coswig für 13jährige Gruppenleiterarbeit. Bei den Wahlen wurden der Bezirksleiter Bödel-Rosfen und die Bezirksleiterin Jenke-Sörnewitz wiedergewählt und für den auscheidenden Kassierer Kühn-Meissen, als Schriftführer Vogel-Rosfen, als Kassiererin Kameradin Dieke-Weinsbölla. Der nächste Bezirkstag findet in Kossen statt. Der Kreisgeschäftsführer dankte den alten und neuen Funktionären und schloß die Tagung mit der Bitte zu treuem Zusammenhalten.

## Warnung!

Wie schütze ich mich bei der Beschaffung von Hypotheken und Darlehen vor Ausnutzung und Betrug?

Die Kriminalabteilung Freiberg teilt mit: Es liegt Betonung vor, diejenigen Personen, die gezwungen sind, sich Hypotheken oder Darlehen zu beschaffen, erneut darauf hinzuweisen, daß Geldangeboten gegenüber der heutigen Zeit eine ganz besondere Vorsicht geboten erscheint. In den seltensten Fällen handelt es sich in denjenigen Personen, die Hypotheken und Darlehen anbieten, um Selbstgeber, sondern nur um Vermittler, die nur die Anträge gegen die Entrichtung einer Gebühr entgegennehmen und weiterleiten. Auf die Kreditgewährung haben sie keinen Einfluß. Niemals sind sie auch nicht darüber unterrichtet, ob die Stelle, an die sie die Anträge weitergeben, in der Lage ist, Geld zu beschaffen und reell arbeitet. Ein großer Teil der Institute, die unter den verschiedensten großtönigen Bezeichnungen inserieren oder sonst Hypotheken und Darlehen anbieten, habe ihre Tätigkeit nur darauf gerichtet, weitere Gebühren zu erlangen und denken überhaupt nicht an die Gewährung eines Darlehens. Andere Unternehmer wieder lassen durch Agenten im ganzen Reich Annoncen für eine von ihnen detau- gegebene Zeitschrift sammeln. Die Aufnahme der Annoncen in den Zeitschriften, die auch hochtönige Bezeichnungen wie „Finanzierungsblatt“, „Kapitalmarkt“ u. ä. m. führen, ist mit hohen Gebühren verbunden, ein wirtschaftlicher Erfolg tritt aber in den seltensten Fällen ein. Der Hypotheken- oder Darlehens- suchende hat nur die erheblichen Gebühren für Vermittler und Unternehmen gezahlt. Hierbei wird gleichzeitig Gelegenheit genommen vor der Firma „Wirtschaftshilfe, Spor- und Kredit- bank“ und Verlag G. m. b. H. in Eisenach, Geschäftsführer Eusebius R. u. m. a. n. n. und Gesellschafter Ludwig Döle, zu warnen. Neumann war früher Geschäftsführer der Landesgewerkschaft des „Wirtschafts- und Kapitalmarktes“ und schloß die Zeitschrift „Herausgeber der Zeitschrift „Wirtschafts- und Kapitalmarkt“. Letzterer hat dieses Gewerbe wohl abgemeldet, es wird aber unter Hinzunahme einer Spar- und Kreditkasse unter der vorerwähnten Firma fortgesetzt. Gegen Döle und Neumann schweben bereits eine Anzahl Strafverfahren wegen Betrugs in Wien. Es wird eindringlich vor der Aufnahme einer Geschäftsverbindung mit diesem Unternehmen gewarnt. Der beste Schutz gegen Betrug auf diesem Gebiete ist, wenn man sich in erster Linie an Institute und Vermittler wendet, die als zuverlässig und vertrauenswürdig bekannt sind, oder wenn man eine Geschäftsverbindung mit auswärtigen Hypotheken- und Darlehensanbietern aufnehmen will, so frage man vorher bei der „Zentralstelle zur Bekämpfung von Schwindel- firmen“ in Hamburg, Borse 11, Zimmer 218, unter Beifügung von Nachporto an, weil dort diejenigen Firmen registriert werden, die als Schwindelfirmen festgestellt wurden. Im übrigen sollte man nicht irgendwelche Gebühren und unterschreibe einen Darlehensantrag nicht, bevor man nicht alle Zusicherungen, die der Vermittler über die in Aussicht gestellte Gewährung des Darlehens gibt, sich hat schriftlich geben lassen und sich auch von dem Inhalt des Vertrages und der sonstigen Unterlagen verständlich gemacht hat. Auch denjenigen Personen, die sich als Vertreter von solchen Firmen anwerben lassen wollen, wird angeraten, vorher in der vorerwähnten Weise Erkundigung einzuholen, denn auch sie tragen einen großen Teil der Verantwortung des von ihnen geforderten Unternehmens, wenn sich dieses als Schwindelunternehmen herausstellt.

Heligsdorf. Der Frauenverein Heligsdorf hatte Dienstag, den 14. Februar abends 8 Uhr zu einem Familienabend, verbunden mit einem Lichtbildervortrag, im Lohse'schen Gasthofe eingeladen. Vertret es schon die Wahl des Themas selbst „Von Rittenwald nach Tirol ins Zillertal mit seiner reizenden Gebirgslandschaft“, welche gegen hundert Zuhörer und Zuhörende angelockt hatte, so war es ebenso sehr die Vortragweise des Vortragenden und die hundert farbigen prächtigen Naturaufnahmen, die das Kommen zu diesem schönen Vortrage als vollkommen berechtigt erscheinen ließen. In humorvoller Art und Weise gelang es dem Vortragenden in kurzer Zeit, die geistige Verbindung zwischen den Zuhörern und sich herzustellen, so daß die Anwesenden gleichsam mit ihm reisten und die schöne Alpenwelt miterlebten. Besonders angenehm berührte es, durch den Vortragenden zu erfahren, daß er diese herrlichen Naturaufnahmen selbst hergestellt, also auch diese Reisen selbst gemacht und somit selbst mit ihnen verlebt und verweilt war, was natürlich das Interesse der Zuhörer noch wesentlich erhöhte. Die Anwesenden waren alle von der Ueberzeugung durchdrungen, einmal etwas miterleben zu haben, was sie dank der interessanten Vertrauensweise des Herrn Haupt, Meissen, welcher derartige Kulturlichtbildervorträge unter dem Motto „Wandern und Reisen“ zur Aufführung bringt, über den Gesichtskreis der Heimat hinausgeführt hatte in die Schönheiten der Alpenwelt.

Neulichen. Der Wahlkampf beginnt! Im hiesigen Orte hielt der Stützpunkt der R.S.D.A.P. die erste Wahlversammlung für die bevorstehende Wahl zum Reichstag am Sonnabend in Otto Kreiselmars Gasthof mit dem Stadterordneten Pa. Schneider-Meissen. Als Kreisfunktionär der Abteilung VI der R.S.D.A.P., welche die Belange der unter das Arbeitsrecht als Arbeitnehmer stehenden Volksgenossen vertritt, widmete der Referent seinen zweifelhafte Vortrag dem Mittwochsabend im gleichen Lokal sprach ein Substanzbeurteiler, Pa. Köhler-Auffa, Gaureferent für Sachsen in Angelegenheiten deutscher Minderheiten im Ausland. Auch seine hochinteressanten Ausführungen fanden ungeteilten Beifall der Besucher.

Vieltrich bei Taubenheim. Einbruch. In der Nacht zum 16. Februar ist in der Gesindestube des Gutsbesizers M. K. eingebrochen worden. Es wurden gestohlen: 6 Stück angestrichene, lange Vier-Pfund-Bröte, 1 1/2 Pfund Sülze und Weißkitt, 1 Stückchen Butter, 2 Päckchen Tabak „Anker Siegel“ und eine etwa 9x8 Zentimeter große, braunlederne Geldbörse, vermutlich 70 bis 80 Pf. enthaltend. Die Täter dürften es nur auf Lebensmittel abgesehen haben, denn Fahrräder und andere wertvollere Sachen sind unberührt geblieben. Vermutlich ist die Tat zwischen 3 und 4 Uhr zur Ausführung gekommen. Wer zur Ermittlung des Täters dienende Angaben machen kann, wird gebeten, seine Wahrnehmungen dem Gendarmereposten Taubenheim oder der nächstgelegenen Kriminalabteilung zu machen zu lassen.

Mohorn. Das seit einigen Tagen eingetretene scharfe Schneewehen mit Vereisungen führte hier und besonders in höherliegenden Gebieten zu allerhand Verkehrshindernissen, an denen vor allem Lastkraftwagenzüge beteiligt waren.

Mohorn. Bild in Rot. Die von jeder bekannten vorbildlichen Bildfütterungen des Jagdpächters unferes 1. Bezirks und des anoreizenden Ritterrautes Steinbach machen Nachahmung zur Pflicht! Rechter Weidmann ist nur der, der weidmännisch jagt und — jagt!

Mohorn. Motorradrennen. Das Frühjahrrennen auf dem Sachsenting in Grödenburg wird in diesem Jahr am 25. Juni ausgetragen.

## Kirchennachrichten

für den Sonntag Seragejima.

Text: Luk. 8, 4-15.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst für die Mädchen. — Dienstag: 8 Uhr abends Bibelstunde.

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst u. heiliges Abendmahl (Pfarre Feyer). Nachm. 4 Uhr Fastenbeten und heiliges Abendmahl in Kleinopitz. — Montag, 20. 2.: 8 Uhr abends Frauenverein in Kaufbach. — Dienstag, 21. 2.: 7 Uhr abends Missionssunde (Lichtbilder) in Kleinopitz. — Mittwoch, 22. 2.: 5 Uhr nachm. Bibelstunde.

Unfersdorf. Vorm. 9 Uhr Segelgottesdienst. — Montag, 20. Febr.: 8 Uhr abends im Gasthof von Unfersdorf Missionssunde mit Lichtbildern (Vortrag durch Pfarrer Stehner aus Dresden, ehem. Missionar).

Weistropf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anshl. Kindergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Sota. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst.

Rehdersdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag: 7 Uhr abends Bibelstunde im Pfarrhaus; 8 Uhr abends Jungfrauenverein. — Donnerstag: 7 Uhr abends Bibelstunde in Klipphausen.

Limbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag: 8 Uhr abends Bibelstunde für die ältere Abteilung. — Dienstag, 21. 2.: Stiftungsfest des Frauenvereins im Gasthof zu Burchardswalde.

Bergsdorf. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. (Erwachsene herzlich willkommen.)

Mohorn. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Neulichen. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. Danach Unterredung mit den Konfirmanden. — Donnerstag: 8 Uhr Mädchenbund.

Dittmannsdorf. Vorm. 10 Uhr Heiliges Abendmahl Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Mädchenbund.

Deutschendorf-Rothschönberg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Unterredung mit den konfirmandierten Jugendlichen in Deutschendorf; nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst in Rothschönberg. — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein. — Freitag: 8 Uhr abends Bibelstunde im Pfarrhaus.

## Vereinskalendar.

Turnverein D.S. 18. Februar Monatsversammlung. Mittelstandsstunde 20. Februar 5 Uhr „Able“.

## Wetterbericht.

Vorbericte der sächsischen Landeswetterwarte für den 18. Februar: Zeitweise sehr lebhaft Winde aus westlichen Richtungen. Veränderlich, aber vorwiegend stark bewölkt. Temperaturzunahme, zeitweise Schneefälle.

## Sachsen und Nachbarschaft.

Freital. Kanalisation genehmigt. Der Rat stimmte dem Vertragserwerb über die Kanalisation des Plauenischen Grundes, der zwischen Freital und der Dreybach geschloffen werden soll, zu. Damit ist die Durchführung des Planes gesichert.

Dresden. Die Witwe des Heerführers Hausen t. Nach langem Krankenlager verchied hier einen Tag nach der Vollendung ihres 80. Lebensjahres die Witwe des bekannten sächsischen Heerführers v. Hausen. Ihr ist es vor allem zu verdanken, daß noch in Zeiten des Generalobersten von Hausen die Wahrheit über seine Führung in der Warne-Schlacht festgestellt wurde.

Dresden. Betrügerischer Kartoffelhändler. Hier tritt neuerdings ein Händler auf, der in Geschäften und Wohnungen sehr „preiswerter“ Kartoffeln anbietet. Nach Erhalt des Kaufpreises erweist er stets die Flucht. Ware wird nie geliefert. Er ist auch außerhalb Dresdens aufgetreten und hat in gleicher Weise mit Äpfeln „gehandelt“. Sollte der Händler erneut auftreten, verhängte man die Polizei.

Königsbrück. Dreißig Jahre Bürgermeister. Der hiesige Bürgermeister Ullmann feierte sein dreißigjähriges Amtsjubiläum. Ihm wurden von der Beamtenschaft und von der Vertretung der Bürgerschaft herzliche Gratulationen ausgesprochen.

Königsbrück. Auto gegen Güterzug. Vor einem schrankenlosen Bahnhübergang am Bahnhof Königsbrück-Ost kam ein Kraftwagen insoweit ins Rutschen und prallte gegen die Lokomotive eines Güterzuges. Der Wagen wurde schwer, die Lokomotive leicht beschädigt. Der Eigentümer des Wagens, der selbst fuhr, erlitt geringe Verletzungen.

Schmorlau. Scheunenbrand. In der Scheune des Landwirts Engelmann brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das das ganze Gebäude in kürzester Frist in Asche legte. Es gelang, das dicht danebenstehende Wohnhaus zu schützen.

Oberfrohna. Arbeitsbeschaffung. Die Gemeindeverordneten genehmigten eine Vorlage des Gemeinderates zur Durchführung von Maßnahmen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Es kommen Nachregulierungs-, Beschäftigungs- und andere Arbeiten in Frage, die einen Kostenaufwand von annähernd 100 000 Mark und 5800 Tagewerke erfordern.

Ostmitz i. G. Notstandsarbeit als Gefellensstück. Ein Treppenaufgang der hiesigen Zentralschule brauchte schon lange einen neuen Anstrich. Die Stadtgemeinde hatte aber keine Mittel dafür. Die Malerinnung hat daraufhin ihre Zebrlinge an diesem Treppenaufgang als Gefellensstück anfertigen lassen. Man ist allgemein recht zufrieden mit dieser Lösung.

Gersdorf (Bezirk Chemnitz). Tod im Schacht. Der hier wohnhafte Fördermann Kämpel verunglückte auf dem Vertrauensschacht in Lugau tödlich. Durch Gebirgsschlag löste sich plötzlich ein Kohlenriegel und traf den Unglücklichen, so daß er auf der Stelle tot war.

Reichstau. Verurteilung des Bürgermeisters. Bürgermeister Hunger ist bis zum Schluß seiner Wahlzeit im Einverständnis mit den Stadtverordneten beurlaubt. Die Vertretung hat der stellvertretende Bürgermeister Stadtrat Starck.

Plauen. Kind kürzt aus dem Fenster. In der Bergstraße hatte das zweijährige Söhnchen der Familie Müller am Fenster der eiterlichen Wohnung gespielt. Dabei beugte sich der Kleine zu weit aus dem Fenster, verlor das Gleichgewicht und kürzte in die Tiefe. Das Kind starb nach wenigen Minuten.

Lunzenau. Jugendliche Einbrecher. Vom Dezember bis Februar wurden bei hiesigen Geschäftsläden zahlreiche, zuweilen raffinierte Einbruchdiebstähle begangen, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Nunmehr konnte die Gendarmerei vier Furschen im Alter zwischen 19 und 24 Jahren festnehmen, die als die Spitzbuben in Frage kommen.

Pausa. Selbstmord im Rathhaus. Der Kassierer der Girokasse, Naase, hat sich im Rathhaus auf dem Oberboden erhängt. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Böhlen (Bezirk Leipzig). Das Rathhaus soll rot beflaggt werden! In der letzten Gemeindevorordnetenversammlung wurde ein kommunistischer Antrag, zwei Tage lang das Rathhaus mit der roten Fahne zu beflaggen, mit 6:3 Stimmen angenommen. Der Bürgermeister gab jedoch die Erklärung ab, daß er diesen Beschluß nicht ausführen werde.

Leipzig. Hygienischer Diebesbedarf. Einen merkwürdigen Geschmack haben Diebe entwickelt, die aus einem Abort in einem Grundstück am Nicotalkirchhof ein seit Jahren im Gebrauch stehendes Steinoutbacken mit Holzbebel aus seiner Verfassung gelöst und entweadet haben. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

## Dresden hat seinen Reichsanleihe-Neubefehl verkauft.

Wie die Nachrichtenstelle der Stadt Dresden mitteilt, hat die Stadt ihren gesamten Bestand an Reichsanleihe an das Reich veräußert. Das Reich zahlt den Kaufpreis mit drei Millionen Mark in bar, mit dem Rest durch Abtretung von Forderungen an dritte. Es handelt sich hier um den von dem früheren Tezernenten des sächsischen Finanzamtes, Bürgermeister Dr. Bührer, vor einigen Jahren zum Kurse von etwa 12 bis 15 Prozent erworbenen Posten von 60 Millionen Mark Reichsanleihe-neubefehl. Insgesamt dürfte durch diese einige Jahre zurückliegende spekulative Maßnahme Dr. Bührers der Stadt ein Verlust von rund zwei Millionen Mark erwachsen.

## Schießerei in Leipzig.

Ecke Seeburg- und Friedrichstraße kam es in Leipzig zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei auch eine Anzahl Schüsse fielen. Die Polizei nimmt an, daß diese von Kommunisten aus den anliegenden Häusern abgegeben worden und gegen das Überfallkommando gerichtet gewesen sind. Die Kommunisten flüchteten in benachbarte Häuser und in die Gastwirtschaft „Zum Winkelhaken“. 58 Personen wurden dem Polizeipräsidium zugeführt, nachdem weggeworfene Schusswaffen und Schlagwerkzeuge vor und in dem Lokal gefunden worden waren. Die ebenfalls gestrichelten Nationalsozialisten wurden gestellt und nach Waffen untersucht, wobei eine weggeworfene Waffe sich entzündete, ohne jemanden zu verletzen. Ein SA-Mann hat eine Schreckschusspistole bei sich. Bei dem Zusammenstoß hatte ein Nationalsozialist einen Bauchstreichschuß erlitten.



# Verordnung über die Aufhebung der Rentenkürzungen.

Berlin, 17. Februar. Zu den in der Kabinettsitzung am Donnerstag nachmittags verabschiedeten Vorlagen für die Milderung von Härten in der Sozialversicherung und der Reichsverforgung ist ergänzend zu melden, daß die Beschlüsse des Kabinetts veröffentlicht werden sollen, nachdem der Reichspräsident die entsprechende Rechtsverordnung gebilligt hat; mit dem Erlaß dieser Verordnung ist für Sonnabend zu rechnen. Durch diese Verordnung soll die Rechtsverordnung vom 14. Juni 1932 abgeändert werden, und zwar in erster Linie die Bestimmungen über die sog. Rubensvorschriften für die Fälle, in denen bis zum Juni v. J. Renten aus der Invalidenversicherung und der Kriegsbeschädigtenfürsorge gewährt worden waren. Bekanntlich bestimmte die Juni-Verordnung dann, daß unter gewissen Voraussetzungen bei Doppelpfändern eine der beiden Renten zu ruhen habe. Dadurch entstanden Härten, die jetzt beseitigt werden sollen. Das finanzielle Ausmaß dieser Härtenmilderung beträgt, wie Berliner Blätter berichten, für die Reichskasse etwa 24 Mill. Mark im Jahr.

Wie die „Kreuz-Zeitung“ zu berichten weiß, sollen die Vorschriften über die Anrechnung der Renten aus der Reichsverforgung und der Beamtenpension auf Leistungen aus der sozialen Versicherung dahin geändert werden, daß mindestens ein Drittel der Leistungen aus Invaliden- und Angestelltenversicherung beziehungsweise Knappschaftsversicherung zahlbar ist. Von diesen Leistungen darf höchstens ein Betrag von monatlich 50 RM „gefürzt“ werden. Die Mehrkosten sollen den Trägern der Invalidenversicherung vom Reich erstattet werden. Für Kinderzulagen und Waisenrenten wird die Altersgrenze um ein Jahr von 15 auf das 13. Lebensjahr erhöht. Im Verwaltungsverfahren sollen Unterhaltungen zur Erhaltung der Eigenheim bei solchen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die eine Kapitalabfindung erhalten haben, angeordnet werden. Weiterhin sollen die Zuschussbestimmungen für Witwen und die Bestimmungen über Zuschüsse an verordnungspflichtige Offiziere geändert werden. Schließlich ist, wie das Blatt weiter mitteilt, die Gewährung einmaliger Unterhaltungen für studierende Kriegserben sowie für Kriegsbeschädigte und Witwen, die keine Zuschüsse erhalten, in Aussicht genommen.

Im Zuge dieser Erörterungen hat sich das Kabinett mit der Frage der Krantonscheingebühr, die bekanntlich 50 Pfg. beträgt, beschäftigt. Eine Entscheidung über die Abänderung dieser Bestimmung ist noch nicht getroffen; doch hält man in unterrichteten Kreisen eine Halbierung, also eine Herabsetzung auf 25 Pfg., für wahrscheinlich. — Das Kabinett hat sich weiterhin mit dem Haushaltsplan für das Luftfahrtministerium beschäftigt; die Erörterungen hierüber sind gleichfalls noch nicht abgeschlossen.

## Sausuchungen bei Dresdner Kommunisten.

Sieben „Erwerbslosenfürher“ festgenommen. Der Dresdner politische Polizei war bekannt geworden, daß in kommunistischen Erwerbslosenfürherkreisen Pläne für gewisse „Aktionen“ (unter anderem auch Minderungen) geschildert worden waren. Legale Handzettel, in denen zu derartigen „Aktionen“ aufgefördert wurde, waren bereits zur Verbreitung gelangt. Um diese Pläne zunichte zu machen, sind bei einer größeren Anzahl von in der Erwerbslosenbewegung führenden Leuten Durchsuchungen vorgenommen und diese Leute nach dem Polizeipräsidenten gebracht worden. Bei den Durchsuchungen gesundes Material hat zur vorläufigen Festnahme von sieben in diese Angelegenheit verwickelten Personen geführt. Sie wurden der Staatsanwaltschaft überwiesen.

## Todesopfer der Diphtherie und der Grippe.

Hohenstein-Ernstthal. Hier erkrankte ein Kind der Altschule an Diphtherie und danach noch drei andere Kinder. Die betreffende Klasse wurde auf acht Tage geschlossen. Zwei der erkrankten Kinder sind inzwischen gestorben.

Lugau. Die Grippe tritt hier noch schlimmer auf als im Jahre 1919/20. Unter anderem starben die 64jährige Mutter einer Fleischermeistersfrau und nach fünf Tagen diese selbst. Der Ehegatte liegt schwer krank danieder. Berner starb ein Architekt an Grippe.

## Kampf zwischen den Planener Stadtvätern.

Abbruch der Stadtverordnetenversammlung. Die letzte Sitzung der Stadtverordneten wurde, nachdem etwa die Hälfte der Tagesordnung erledigt war, vorzeitig abgebrochen. Den Anlaß dazu bildeten unliebsame Tumulten, in deren Verlauf es zwischen Mitgliedern der nationalsozialistischen und kommunistischen Fraktion zu heftigen Auseinandersetzungen kam, die schließlich in Handgemeine ausarteten. Ehe es zu schweren Tätlichkeiten kam, erschien Polizei im Saal, und schließlich wurde die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kam es zu einem Streit über den Vorfall. Vier kommunistische und ein sozialdemokratischer Stadtverordneter wurden von der Sitzung ausgeschlossen. Sie verließen nach dreimaliger Aufforderung den Saal. Schließlich wurde die Sitzung abgebrochen. Den Anlaß zu dem Zusammenstoß hatte der von einem Kommunisten erhobene Vorwurf gegen einen nationalsozialistischen Stadtrat — Unanständigkeit in geschäftlicher Begleitung — gegeben.

## Es war nichts mit der Millionen-Erbchaft.

Dafür regnet es Heiratsanträge. Vor kurzem wurde aus Oberwiesenthal berichtet, daß ein österreichischer Müller, der in Oberwiesenthal beschäftigt war, eine amerikanische Millionenerbchaft in Höhe von fünf Millionen Mark gemacht habe. Die Nachricht begegnete von vornherein gewissen Zweifeln, doch blieb die Meldung vierzehn Tage lang unwiderprochen. Jetzt hat nun der Erbe von seiner Mutter die Mitteilung erhalten, daß die Hinterlassenschaft der amerikanischen Tante nicht zehn Millionen Schilling (rund fünf Millionen Mark) beträgt, sondern nur 10 000 Schilling und außerdem noch in drei Teile zerfällt, so daß dem Müller nur rund 3300 Schilling zuzufallen. Mülleranten haben leichtes Blut, und der geprellte Erbe wird sich vermutlich rächen zu trösten wissen. Er hat nicht nur zahlreiche Petitionsbriefe erhalten, sondern auch eine Menge Heiratsanträge. Vielleicht macht er auf diesem Wege doch noch sein Glück.

## Wahlvorbereitungen in Sachsen.

Die Kandidatenliste der DNVP in Ostsachsen. Der Landesverband Ostsachsen der Deutschnationalen Volkspartei teilt mit, daß an der Spitze des ostsächsischen Wahlvorschlages für die Reichstagswahl folgende Kandidaten stehen: Reichsminister Dr. Eugenberg, Staatssekretär Dr. Bang, Hof- und Komptenditor Dr. Doehring, Lehrer Grelmann (Troschitz), Obermeister Christ (Nadeberg); Dr. Bang und Lehrer Grelmann zugleich als Mitglieder des Wahlkreises.

## Kandidaten der Staatspartei im Wahlkreis Leipzig.

Die Kandidatenliste der Deutschen Staatspartei im Wahlkreis Leipzig weist an ihrer Spitze folgende Namen auf: Universitätsprofessor Dr. Kehler, Oberbürgermeister a. D. Dr. Karl Rothe, Kaufmann Richard Pudor und Dr. Johannes Hohlheid.

# Börse, Handel, Wirtschaft.

Amstische Berliner Notierungen vom 16. Februar. Dresden. Bei sehr kleinem Geschäft konnte sich keine Tendenz durchsetzen. Die meisten Werte wurden nahezu unverändert notiert. Im übrigen gewonnenen Handel 4. Kaufverl. Thüringen 3. Nadeberger Export 2. Projekt, während Dresdner Chromo 1.5, Reichsbrau, Kesselfabrik und Klauerer Gardinen je 1.25 Prozent einbüßten. Am Markt der Rohwollwaren liegen Prozentige Dresdner Schapanwollungen 2 und Prozentige Zwischener Stadianleihe 1 Prozent. Auch Reichsbanknote, Münz und Wechsel, sowie Dresdner Ablosungsschuld mit Auslösungrecht wurde etwas höher bezahlt. Leipzig. Die Tendenz war fast völlig geschäftlos. Nur einige Papiere verzeichneten Sonderbewegungen. Sächsische Bank gewannen 3. Minuswetter Baumwolle verloren 3. Concordia-Spinnerei 2.5 Prozent. Auch am Anlagemarkt entwickelte sich kein größeres Geschäft. Mittelwert lagen 1.5. Reichsbank 0.25 Prozent höher. Pfandbriefe waren uneinheitlich. Stadtanleihen leicht abgeschwächt. Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 48 Ochsen, 72 Kühe, 84 Rinder, 16 Ferkel, 571 Rinder, 293 Schafe, 1303 Schweine. Preise: Ochsen und Ferkel nicht notiert; Kühe 1. 25-28, 2. 23-24, Rinde 1. 24-25, 2. 22-23, 3. 17-21, Rinder 2. 39 bis 41, 3. 34-38, 4. 30-33, 5. 26-29, Schafe 2. 30-32, 3. 22 bis 24, Schweine 1. 41, 2. 40, 3. 38-39, 4. 36-37. Geschäftsgang: Rinder und Schafe schlecht, Rinder und Schweine gut.

Amstische Berliner Notierungen vom 16. Februar. Börsenbericht. Die Börse war überwiegend befestigt. Die Spekulation nahm teilweise wieder Bedeutung und Rückläufe vor. Das Publikum beteiligte sich nur in kleinem Maße am Geschäft. Tagesgeld erforderte 4 1/2 Prozent. Im Verkauf konnten sich die Gewinne trotz freundlichen Grundtons nicht überall behaupten. Im allgemeinen konnten die Anhangsnotierungen ihre Höhe nicht ganz halten. Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,45 bis 14,49; holl. Gulden 169,08-169,42; Danz. 81,72-81,88; franz. Franc 16,46-16,50; schwed. 81,19-81,35; Belg. 58,60-58,72; Italien 21,51-21,55; schwed. Krone 76,52-76,68; dän. 64,29 bis 64,41; norweg. 73,83-73,97; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 48,45-48,55; Argentinien 0,833-0,837; Spanien 34,56 bis 34,62. Produktbörse. Die Erholung machte neue Fortschritte. Der Absatz hat sich allgemein weiter verbessert, besonders für Futtermittel einschließlich Sojabohnen. Von den Mühlen wurde das geringe Angebot der erien Hand zu steigenden Preisen aufgenommen. Das Mehlgeschäft ist etwas flauer geworden. Eine Stützung war nicht notwendig. Roggen blieb im Promptpreis wieder unverändert. Die Aufnahme der Futtermittel wurde vertagt. Man will erst die weitere Marktentwicklung abwarten.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:		16. 2. 15. 2.	
Weiz., märk.	194-196	191-193	16. 2. 15. 2.
pommernsch.	—	—	16. 2. 15. 2.
Rogg., märk.	154-156	154-156	16. 2. 15. 2.
Strangerhe	165-175	165-175	16. 2. 15. 2.
Futtergerste	158-164	158-164	16. 2. 15. 2.
Sommergerste	—	—	16. 2. 15. 2.
Wintergerste	—	—	16. 2. 15. 2.
Safer, märk.	115-118	115-118	16. 2. 15. 2.
pommernsch.	—	—	16. 2. 15. 2.
westpreuk.	—	—	16. 2. 15. 2.
Belzenmehl	—	—	16. 2. 15. 2.
per 100 kg	—	—	16. 2. 15. 2.
fr. Wa. br.	—	—	16. 2. 15. 2.
inf. Sac.	22,7-26,1	22,7-25,9	16. 2. 15. 2.
Roggenmehl	—	—	16. 2. 15. 2.
per 100 kg	—	—	16. 2. 15. 2.
fr. Wa. br.	—	—	16. 2. 15. 2.
inf. Sac.	20,0-22,0	19,7-21,7	16. 2. 15. 2.
Weißfl. f. Wa.	8,0-8,3	8,0-8,3	16. 2. 15. 2.
Roggenfl. f. Wa.	8,6-8,9	8,6-8,9	16. 2. 15. 2.
Wasseraufsch.	20,0-23,0	20,0-23,0	16. 2. 15. 2.
fl. Speiserohf.	19,5-21,0	19,5-21,0	16. 2. 15. 2.
Putzerroh.	12,0-14,0	12,0-14,0	16. 2. 15. 2.
Beltschfen	12,0-13,5	12,0-13,5	16. 2. 15. 2.
Ad.-rohbohn.	12,5-15,0	12,5-15,0	16. 2. 15. 2.
Wicken	13,5-15,5	13,5-15,5	16. 2. 15. 2.
Eupine, blaue	8,0-10,0	8,0-10,0	16. 2. 15. 2.
Eupine, gelbe	11,5-12,7	11,5-12,7	16. 2. 15. 2.
Serradelle	17,0-23,0	17,0-23,0	16. 2. 15. 2.
Leinöl	10,5	10,5	16. 2. 15. 2.
Erbsenmehl	10,5-10,7	10,5-10,6	16. 2. 15. 2.
Trodenschf.	8,5	8,5	16. 2. 15. 2.
Sonjaschrot	9,0-10,3	9,0-10,2	16. 2. 15. 2.
Kartoffel	13,0-13,2	13,0-13,2	16. 2. 15. 2.

Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen. Weizen: März 200-209,50-208,75, Mai 212-213-211,50, Roggen März 168,50-169-168, Mai 171,50-172-171, Hafer: März 127 bis 126,50, Mai 130,50-129,25. Milchpreise für die Zeit vom 17. bis 23. Februar. 1. Trilmilch 13,85 Pf. je Liter, dazu treten folgende Zuschläge: a) für steigende Milch 0,5 Pf. je Liter, b) für molkereimäßig bearbeitete Milch 1,75 Pf. je Liter, 2. a) Wertmilch 8,5 Pf. je Liter, b) steigende Wertmilch 7 Pf. je Liter. Diese Preise gelten bis auf weiteres für Vollmilch mit einem Fettgehalt von 3 Prozent und von handelsüblicher Sauerkeit frei Kampe Berlin. Preisnotierungen für Eier. (Bestgestellt von der amstischen Eiernotierungskommission.) A. Jula und Seiler: 1. Deutsche Sonderklasse (Eier) 1. Klasse 11,25, Größe A unter 65-60 Gramm 10,50, Größe B unter 60-55 Gramm 10, Größe C unter 55-50 Gramm 9,25, Größe D unter 50 Gramm 8; b) G 2 (frische Eier) Sonderklasse 10,75, Größe A 10, Größe B 9,50, Größe C 8,75. 2. Deutsche sortierte Eier: Vollfrische Sonderklasse 11, Größe A 10,25, Größe B 9,75. 3. Deutsche unsortierte Eier 9-9,50. 4. Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmutzfelder 7. B. Jula und Seiler: Dänen und Schweden 18er 10,50, 17er 10, 15,5-16er 9,25-9,50, leichtere 8,25-8,75; Finnländer, Engländer und ähnliche Sorten 18er 10,50, 17er 10, 15,5-16er 9,25-9,50, leichtere 8,25-8,75. Sinternotierungen. 1. Qualität 83 Mark, 2. Qualität 78 Mark, abfallende Sorten 71 Mark per Zentner. Berliner Magerfleischmarkt. (Marktbericht vom Magerfleischhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 201 Rinder, darunter 213 Milchkühe, 1 Bullen, 37 Stück Jungvieh, 64 Kälber, 305 Pferde. Verkauf: Ruhiges Geschäft. Es wurden gezahlt: 1. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 170 bis 270 M. Ausgefuchte Kühe und Kälber über 100 Pf. 2. Tragende Ferkel je nach Qualität 160-220 M. Ausgefuchte Ferkel über 100 Pf. 3. Jungvieh zur Mast je nach Qualität 19-21 M. Pferdemarkt: 1. Klasse 700-900, 2. Klasse 600-700, 3. Klasse 150-450 M. Schlachtpferde 25-35 M. Verkauf: Mittelmäßig. Berliner Kartoffelpreisnotierung in Mark je Zentner waggontreier märkischer Sorten: Weiße Kartoffeln 1,15-1,25, rote Kartoffeln 1,25-1,35, andere gelbschichtige (außer Merent) 1,45-1,55. Die deutsche Nummer umfaßt 8 Seiten. Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, sämtl. in Bilddruck.

Am 16. Februar entschlief nach Gottes unerforschlichem Räte nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter

## Martha Anna Kaulfuß

geb. Ferdini  
im 50. Lebensjahre.  
Sachsdorf, am 17. Februar 1933.

Im tiefsten Weh zeigt dies hierdurch an

## Martin Kaulfuß

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die herzliche Teilnahme beim Beimgange unserer lieben Schwester und Tante und die ihr erwiesene Ehrung sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Wichter

**danken herzlichst**

Louis Böring  
Armin Weber und Frau.  
Wilsdruff, am 16. Februar 1933.

**Vereinigung kriegsbeschädigter Künstler, Dresden**

## Konzert

(aus Opern und Operetten)

Sonnabend, den 18. Febr., abends 8 Uhr im Schützenhaus Wilsdruff

Mitwirkende: Carl Otto, Sächsischer kriegsblinder Tenor, Dresden, Susanne Prezes, Sächsischer Opernsängerin, Sopran, Dresden. Am Klavier: Herbert Keritz, Kapellmeister, Dresden.

Eintrittspreise: 40 Pfg. und 1.-RM., für Erwerbslose 25 Pfg.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff  
Friedberger Str. 108 (Stadt Oresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 1-12 u. 1-8, Sonntags unbestimmt. Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

**Gasthof „Gute Quelle“**

Sonnabend und Sonntag, 18. und 19. Februar

## Großer Bockbierrummel

Hierzu laden freundlichst ein Emil Schmidt u. Frau.

**Restr. Tonhalle**

Voranzeige! Sonnabend und Sonntag, den 25. und 26. Februar

## großes Bockbierfest

mozu freundlichst einladen Alfred Müller u. Frau.

**Bindarbeiten für alle Gelegenheiten**

geschmackvoll und sauber im Blumengeschäft

Hugo Nake, Dresdner Straße, Fernruf Nr. 451  
fertige Kränze stets vorrätig!

**Turnverein D. L. Wilsdruff.**

Norgen Sonnabend, den 18. Febr. in der Tonhalle

## Monatsversammlung

Beginn abends 7,30 Uhr.  
Sachbetreff: Frühjahrsberichterstattung u. Bericht des Turnvereins. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Turnrat.

**Gänsefedern**

la weiß mit Daunen, ungeg., Pfd. 8.-RM., dieselben gefärbt 4.-b. 7.-RM., nur Daunen 8.-b. 10.-RM.  
Verhandlung Bruno Vogel, Gänse- u. Bettfedern-Hölg., Sagan 35 b. i. Grzeg.

**ISU-Betten**

Schlafzimmer, Kinderbett, Matratze, Bettstuhl, ein jedes Teils, Kasten, Kissen, Bettwäsche, Bettdecken, etc.

**Im Alter**

leiden viele Menschen unter alter Verachleimung. Abends und morgens 1-2 Kaiser's Brust-Caramellen und der Schlaf ist sich angenehm. Gebrauchen Sie deshalb ständig die bewährten

**Kaisers' Brust-Caramellen**  
mit den 5 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 und 75 Pfg. Zu haben in: Löwen-Apotheke Peter Knabe; Drogerie Paul Klettsch; Rosen-Drogerie Otto Nebrich und wo Makros sichtbar.

**Standarten-Aufmarsch u. Kundgebung**

am Sonntag, den 19. Februar in Wilsdruff  
(SS-Regiment, SA, SS, Hitlerjugend, Wehrmacht, Arbeitsdienst) Einmarsch 16.00, Aufmarsch 17.00 Uhr

Abends 8 Uhr öffentl. Kundgebung im „Adler“ mit Landtagsabg. Dr. Bennecke, Dresden und SS-Mann Ropberg, Meißen

Eintritt 30 und 10 Pfennig. Einwohner von Wilsdruff und Umg. behandelt durch Massenbesuch den Freiheitsmännern der Nation! Kommen heranz!

SS, SA, Ortsgruppe

**Versteigerungen und Verkäufe**

abermittelt  
billigt

Julius Ulbrich, Auktionator, Wilsdruff.